

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegenden Tarif.

## Der Ausgleich abgeschlossen.

Budapest, 2. Mai.

Den endlichen Abschluß des Ausgleiches meldet die folgende, heute Abends eingetroffene offizielle Depesche:

Wien, 2. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: „In dem heute unter dem Vorsitze Sr. Majestät abgehaltenen gemeinschaftlichen Ministerrathe ist in allen die Erneuerung des Ausgleiches betreffenden Punkten, einschließlich der Quotenfrage, vollständige Einigung erzielt worden.“

Die betreffenden Vorlagen werden gleichzeitig vor die Vertretungskörper beider Reichshälften gebracht werden und haben sich beide Regierungen zur Vertretung und Durchführung dieser Vorlagen solidarisirlich verbindlich gemacht.“

Die bisher bekannten Modalitäten des so geschaffenen Ausgleiches hier nochmals klarzustellen, erachten wir heute für überflüssig. Aus den genauen Angaben, die wir über den Gang der Verhandlungen gebracht haben, ergeben sich die Resultate der Ausgleichsaktion. Mit unserem Urtheile über dieselben haben wir niemals zurückgehalten. Es lautet kurz und bestimmt formulirt: Der Ausgleich bringt uns in staatlicher Beziehung absolut nicht, in finanzieller fast nicht, in ökonomischer Hinsicht sehr wenig.

Unsere staatliche Selbstständigkeit ist in einem der wichtigsten Punkte, in der Bankfrage, in keiner Weise zum Ausdrücke gebracht. Auf eine selbstständige, unabhängige Bank hatten wir schon mit dem Kartellprojekte verzichtet; der Ausgleich bringt uns nicht einmal eine eigene ungarische Bank, sondern eine kaum halbwegs unabhängig zu nennende Direktion der gemeinsamen Nationalbank. Nur eine ausschweifend kühne Phantasie kann hierin eine Lösung der Bankfrage erblicken; nüchtern Denkende werden darin die Resignation auf alle in dieser Angelegenheit erhobenen Aspirationen finden.

In finanzieller Hinsicht ist der ganze Gewinn des Ausgleiches die spärliche Konzession, die das Ministerium in der Restitutionsfrage errungen hat. Bezüglich der Verzehrungssteuern bleiben wir nach wie vor der österreichischen Staatskasse steuerpflichtig; diese Angelegenheit ist während des ganzen

Verlaufes der Verhandlungen nicht um einen Schritt weiter gekommen und der perfekte Ausgleich bringt uns in diesem Punkte nicht einmal den noch zum Schlusse angestrebten prinzipiellen Erfolg, geschweige denn einen praktischen Nutzen.

In ökonomischer Beziehung ist als die Frucht des Ausgleiches nur eine genau bestimmte, von der Willkür der Wiener Finanzkreise unabhängige Dotation der ungarischen Bankabtheilung und eine bescheidene Aktionsfreiheit der zu errichtenden Budapest Bank zu verzeichnen. Freilich wird diese Frucht mehr als reichlich aufgewogen durch den Verzicht auf die Errichtung einer ungarischen Bank für eine fast unabsehbare Dauer. Die Einfuhrzölle für Rohprodukte sind ein Gewinn von höchst zweifelhaftem Werthe, und der scheinbare Nutzen, den sie bieten könnten, schrumpft völlig zusammen gegenüber den Einfuhrzöllen für Textilfabrikate, bezüglich deren wir nun ausschließlich an die österreichische Industrie gewiesen sind.

Alles in Allem besteht sonach kein Zweifel, daß der Ausgleich ein überaus magerer ist. Gewiß haben die Minister das Beste gethan, um ein besseres Resultat zu erzielen; gewiß hat es mühevollen Kämpfe gekostet, um auch nur dieses Ergebnisses zu erringen. Die Regierung hat eben im Verlaufe der ganzen Aktion eine Reihe taktischer Fehler und Mißgriffe begangen, die so schwer den Gang der Verhandlungen beeinflussten, daß die Entscheidung nicht anders ausfallen konnte, als sie eben ausgefallen ist. Alle ihre Kräfte haben die Minister angepannt, um sich auf der abschüssigen Bahn, auf die sie nun einmal gerathen waren, aufrecht zu erhalten und den Sturz in den Abgrund zu vermeiden. Daß sie sich auf die schiefe Ebene bringen ließen, war ihr Unglück, dem wir die Dürftigkeit des heute abgeschlossenen Ausgleiches zu danken haben.

## Von Stufe zu Stufe.

Budapest, 2. Mai.

Es war in den schönen Zeiten der antifuellen Periode. Deakpartei und linkes Centrum hatten noch nicht den Freundschaftskuß gewechselt, Koloman Tiska hatte noch nicht die Süßigkeiten eines Ministerportefeuilles gekostet. Aber die Revision des Ausgleiches stand schon in Sicht. Man sprach von derselben in und außerhalb des Parlaments

und gar unter dem Kabinet Bittó-Ghyczy wurde kaum irgend eine wichtigere Debatte durchgeführt, ohne daß die Ausgleichs- und die Bankfrage auf's Tapet gebracht worden wären. Ganz besonders das linke Centrum war es, das mit einer unverfehlbaren Vorliebe sich dieser Angelegenheiten bemächtigte und das Kabinet Bittó mußte zahlreiche Vorwürfe vernehmen, daß es nicht unmittelbar nach seinem Amtsantritte die einleitenden Schritte zur Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses unternommen, daß es nicht zur Gründung der selbstständigen, unabhängigen ungarischen Nationalbank geschritten sei. Denn das stand damals für die Häupter und die Faisseurs des linken Centrum ganz außer Zweifel: Ungarn müsse zur Regelung seines öffentlichen Kreditwesens eine von der österreichischen Nationalbank vollständig unabhängige, dieser ganz und gar ebenbürtige nationale Notenbank erhalten, welche zugleich die staatliche Selbstständigkeit Ungarns auf dem wirtschaftlichen Gebiete eklatant zum Ausdruck bringen sollte. Und nicht minder unterlag es für die genannte Fraktion und ihre erlauchten Häupter nicht dem geringsten Zweifel, daß Ungarn sein gesamtes wirtschaftliches Gebiet von jenem des Nachbarstaates trennen und diese Trennung durch die Errichtung von Zollschranken an seinen Grenzen manifestiren soll. So war es in den schönen Zeiten, als man auf der Oppositionsbank noch mit zündenden, packenden Schlagworten operiren mußte.

Andere Zeiten brachten mildere Sitten. Das linke Centrum vollbrachte mit reizender Grazie den Sprung von der staatsrechtlichen Negation zur vollständigen Regierungsfähigkeit; die Fusion wurde vollzogen, der vornehmste Führer der früheren Opposition übernahm die Leitung der Staatsgeschäfte, zwei andere Führer, bekannt als gute Menschen und schlechte Musikanten, konnten sich neben ihm im Glanze der Ministerschaft. Die Ausgleichsrevision, sowie die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank wurden Regierungsprogramme. Von dem selbstständigen Zollgebiete aber begann man allmählig weniger zu sprechen, bis es endlich für nicht staatsmännisch galt, dasselbe zu diskutieren. Umso nachdrücklicher aber betonte man den Zusammenhang der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses mit der Staatsbilanz und forderte eine solche Revision, welche die Herstellung des Gleichgewichtes

## Im Exil.

— Eine Reminiscenz. — (Orig.-Feuille des „Neuen Pester Journal“.)

Einer der verstecktesten Erdenwinkel ist das kleine schweizerische Gebirgsbad St. Moriz im Luzerner Kanton. Der Strom der Bergnügungsbummeler, der sich alljährlich über das zerklüftete Gebirgsland ergießt, um die Schönheiten desselben mit seinen Blicken aufzusaugen, ohne indeß jemals mit seiner Arbeit zu Ende zu kommen, zieht achlos an jener einsamen Höhe vorüber — hierhin zieht nur das wirkliche Leiden und Glend in der Gestalt von allem erdenklichen Gebreche, das den schwindelnden Kopf, die von Krankheit zerwühlte Brust unter dem Schutze eines milden, von Wetterern selten, von Stürmen nie bewegten Himmels zu bergen drängt. Und dieser Leidenden und Glenden sind so viele, daß die Vorlichtigsten unter ihnen schon durch Monate voraus für die Sommerzeit ihr Nest bestellen — was freilich nicht verhütet, daß der Tod den Einen oder den Andern von diesen Vorlichtigsten zwingt, auf das dem Bestellschreiben beigegebene Angelb Verzicht zu leisten.

Solch' einer nothgedrungenen Verzichtleistung hatte es der österreichische Freiherr v. B. zu danken, daß er trotz der im vollen Zuge stehenden Saison ein warm und bequem gelegenes Zimmer im ersten Stocke des Kurhauses eingeräumt bekam. Alle anderen Räumlichkeiten des weitläufigen Baues waren bis obenauf mit Gästen besetzt, so daß einzelne von den mitreisenden Dienstknechten nicht anders als direkt unter dem Dache untergebracht werden konnten.

Freiherr v. B. war ein Lebemann, der St. Moriz nicht seiner Gesundheit wegen, sondern lediglich seiner Bequemlichkeit halber aufgesucht hatte. Er wollte nach den mancherlei Fatiguen, welche ein längerer Aufenthalt in den verschiedenen Mobeädern mit sich gebracht, in dem stillen Neste ein wenig Ruhe pflegen. Und dazu war dieses Bad

mit seinen wenigen Häusern, seinen schweigsamen Menschen und seinen anmuthig gelagerten Promenaden allerdings wie geschaffen.

Wenige Tage nach der Ankunft des Barons wurde die kleine Kolonie durch einen abermaligen Fremdenzuwachs vergrößert. Eines Abends brachte eine verschlossene Kutsche einen Herrn und eine Dame, deren Gefolge aus einem Diener und einer Zofe bestand. Im ganzen Hause waren nur zwei Zimmer frei und diese befanden sich im obersten Stockwerke. Das eine davon nahmen der Herr und die Dame für sich in Anspruch, das zweite wurde der Kammerjungfer überwiesen. Sache des Kammerdieners war es, für sein eigenes Unterkommen Sorge zu tragen. In der Kurliste war der Name dieses zuletzt gekommenen Ehepaares — als solches galt es den Leuten im Hause — als v. Weidack, Privatier aus Luzern, eingetragen. Herr und Frau v. Weidack lebten viel im Hause und waren die ersten Tage fast gar nicht auswärts zu sehen. Später besuchten sie die Promenade, doch verweilten sie nicht lange im Freien und kehrten immer wieder frühzeitig nach ihrer Behausung zurück.

Die letztgenannten Gäste weilten schon einige Zeit im Orte, bevor der Zufall den Baron v. ihre Wege kreuzen ließ. Der Baron sah den Herrn scharf in's Auge. Es war ein großer, athletisch gebauter Mann mit einem breiten, offenen Gesichte, das an der halben Wangenhöhe von einem reichen Bartwuchs förmlich umwuchert war. Der Freiherr zog grüßend den Hut. Er glaubte den Herrn zu kennen.

Herr v. Weidack griff wie zögernd nach dem Hute. Dieß ihn seine Erinnerung im Stiche, oder fühlte er sich von dem Grusse überhaupt unangenehm berührt? Da Freiherr v. B. diesen Zweifel wohl selbst nicht gelöst wissen konnte, so kam es zu keinem zweiten Grusse, die Männer gingen die folgenden Tage, so oft sie einander auch

begegnen mochten, achlos an einander vorüber. Mit einem Male verschwand das Ehepaar Weidack ganz von der Promenade. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen war keiner von den beiden Gatten zu sehen.

Im Vorübergehen frug Freiherr v. B. beim Portier nach dem Verweilen der Weidacks.

„Sie haben seit zwei Tagen die Stube nicht verlassen“, lautete die das Wissen des Portiers umfassende Antwort.

Der Baron stieg die drei Treppen hinauf. Auf dem Korridor des obersten Stockwerkes traf er den Kammerdiener des Gesuchten.

„Ist der Erzherzog zu Hause?“ fragte er diesen

„Ja.“

„Ist er krank?“

„Es wird wohl so etwas sein“, lautete die ausweichende Antwort des alten Mannes.

„Melden Sie mich Sr. kaiserlichen Hoheit — Baron v. B.“ Der Diener ging. Nach dem Verlaufe von wenigen Minuten kam er mit der Antwort.

„Se. kaiserliche Hoheit lassen bitten...“

Der Baron trat in eine kleine Stube von beschränkter Räumlichkeit. Zwei kleine Fenster vermittelten den Zutritt des Lichtes, die Zimmerdecke war von einer mittelgroßen Person mit den Händen zu erreichen, die Wände waren weiß überlüncht. Ein kurzes, nicht sehr breites Bett, ein Kasten, ein Waschtisch, ein Tisch in der Mitte der Stube, darum einige derbe Holzstühle bildeten das Ameublement dieser Stube.

Der männliche Bewohner dieser Stube lag im Bette, dessen Endtheil ihm zu kurz war, so daß seine Beine ein gut Stück über die Decke hinausragten, unweit davon in der Fensterstirn stand die Frau in einer einfachen, fast dürftigen Toilette.

Der im Bette Liegende nickte dem Eintretenden zu.

im Staatshaushalte ermöglichen würde. So war es zur Zeit der ersten Regierungsthätigkeit, als noch der Weg mit guten Vorsätzen gepflastert war.

Ein halbes Jahr war die Regierung in Amt und Würden, als sie in die Ausgleichsaktion eintrat. Sie hatte inzwischen die große staatsmännische Kunst des sich Biegens und Schmiegens zu erlernen Gelegenheit gehabt, und sie war sofort in der Lage, die neu erworbene Fertigkeit zur Anwendung zu bringen. Ihren ersten Schritt in der Revisionsangelegenheit bezeichnet die Zustimmung zur Kündigung der Zoll- und Handelsverträge mit dem Auslande, welche bedingungslos erteilt wurde und die österreichische Regierung in den Stand setzte, den Feldzug mit einem Erfolge zu eröffnen. Ihr erster Vorschlag zur praktischen Lösung der Bankfrage aber war das Kartellprojekt, welches eine Bank zum Ziele hatte, die weder unabhängig, noch selbstständig sein sollte. Aber noch hing man an dem Gedanken einer besonderen ungarischen Bank, noch proklamierte man, daß von der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses erhebliche Zuflüsse für den ungarischen Staatsschatz zu erwarten seien. Die Regierung besaß damals noch viel Selbstvertrauen und einen starken Glauben an die eigene Kraft.

Die Aktion nahm ihren Fortgang, die ungarischen Minister treten ihre erste große Argonautenfahrt nach Wien an, um das goldene Vließ des Ausgleiches zu erbeuten. Die unter dem Schutze der tiefsten Diskretion gehaltenen Bourparlers bleiben trotz der in Wien und Budapest aus gegebenen offiziellen Bulletins, welche eine Basis für die Verhandlungen glücklich gefunden sein ließen, völlig erfolglos. Aber in der Haltung der Regierung war schon ein merkwürdiger Wechsel eingetreten. Koloman Tisza bekämpfte mit beredten Worten die Idee des selbstständigen Zollgebietes, er bewies in seinen Auseinandersetzungen, daß er die Fortdauer der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit auf seine Fahne geschrieben habe und der Ministerpräsident gab damals schon wohlmeinende Winke über die Gefahren allzu sanguinischer Erwartungen, das Parlament auffordernd, sich ja nicht der Meinung hinzugeben, daß durch eine günstigere Lösung der Restitutionsfrage und durch die zu gewärtigende Vergütung hinsichtlich der Verzehrungssteuern das Defizit gebannt werden könnte. Wir waren also wieder einen Schritt zurückgewichen, wenn wir auch das Kartellprojekt noch immer aufrecht erhielten.

So brach der Frühling heran und der April fand die ungarischen Minister bereits in Wien. Die Forderungen, mit denen sie von Budapest abgingen, lauteten: Keine Zollerhöhung für Textilwaaren, Restitution der Verzehrungssteuern aus der Kasse jenes Staates, in welche die Abgabe geflossen war, ein namhaftes Präzipuum für die von den ungarischen Konsumenten an den österreichischen Staatsschatz gezahlten Verzehrungssteuern, endlich die Kartellbank. Wir lassen uns hier nicht in eine abermalige

Aufzählung der mannigfach wechselnden Phasen dieser dreiwöchentlichen Verhandlung ein; genug, dasjenige, was die Minister bei ihrer Rückkehr als annehmenswert, wenn auch nicht ausdrücklich bezeichneten, so doch durchschimmern ließen, brachte sie schon nicht um eine, sondern um etliche Stufen von ihrem früheren Standpunkte herab. Die Zollerhöhung für Textilfabrikate war bewilligt, in der Verzehrungssteuerfrage war man geneigt, sich mit einem Zugeständnisse auf dem Papier zu begnügen; die eigene ungarische Bank aber war vollkommen fallen gelassen, denn Koloman Tisza hatte sich in Wien bei den Herren Lucan und Depretis Belehrung darüber erworben, daß eine selbstständige ungarische Bank an dem Disagio ihrer Noten zu Grunde gehen müßte.

Wieder reisten die Minister nach Wien, wieder flossen daselbst eine Woche lang die Verhandlungen, wiederholt verfaßte die Regierung Demissionssuche und als auch dieses nicht angenommen wurde, zögerte sie nicht, die letzte Stufe herabzusteigen. Der in Wien abgehaltene ungarische Ministerrath hat die Verzehrungssteuerfrage ganz aus der Reihe der Verhandlungsgegenstände gestrichen. Wohl forderte er Gegenkonzeptionen in der Bankfrage; allein alle diese Konzeptionen sind leerer, hohler Schein, denn die Bankfrage ist thatsächlich für zehn Jahre aus der Welt geschafft worden. Der Ausgleich, den die Regierung heute abgeschlossen hat, bezeichnet die unterste Stufe, auf welche sie gelangen konnte. Weiter hinunter ging's nicht mehr, und das war gut, denn sonst wären wir wohl noch weiter herabgekommen.

Die letzte Konferenz.

Ueber die heute unter Vorsitz des Königs abgehaltene gemeinsame Ministerkonferenz erhalten wir die folgenden Berichte: Die „Budapester Korr.“ meldet: „Die obschwebenden Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn betreffs Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und der Bankfrage sind heute in einer unter Vorsitz des Königs abgehaltenen vierstündigen gemeinsamen Ministerkonferenz, in welcher Protokoll geführt wurde, beendet und ist in allen Fragen eine vollständige Einigung erzielt worden. Die ungarischen Minister werden demnächst der liberalen Partei über das Resultat der Verhandlungen Bericht erstatten.“

Ein zweites Telegramm dieses Lithographirten Blattes besagt: Die Ausgleichs-Verhandlungen sind glücklich beendet. Das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich wird erneuert werden und die Bankfrage ist wenigstens bis zur Regelung der Baluta gelöst. Die Verzehrungssteuerfrage wird feinerzeit mit der Quoten-Frage erledigt. In allen übrigen Angelegenheiten ist bis in die Details eine Verständigung erzielt worden, so daß weitere Verhandlungen mit der österreichischen Regierung nicht nothwendig sein werden. Die ungarischen Minister

sind heute Gäste des Fürsten Auersperg und reisen morgen Nachmittags mit dem Courierzug nach Budapest zurück.

Die „Bester Korr.“ läßt sich telegraphiren: Der Ausgleich ist perfekt; derselbe umfaßt sämtliche Punkte der bisherigen Konferenzen. Der große Ministerrath unter Vorsitz des Königs währte bis halb 4 Uhr. Anfangs hielten sich beide Theile schroff an die separat festgestellt gewesenen Standpunkte, schließlich jedoch ließen sie sich durch das Interesse der Gesamtmonarchie, sowie durch die Rücksicht auf die europäische Lage bestimmen, auf Basis dessen, daß einerseits Ungarn die Austragung der Verzehrungssteuerfrage jetzt fallen läßt, andererseits Oesterreich in die Theilung des Metallschatzes und Gewährung einer größeren Kompetenz an die zwei Bankdirektionen einwilligte, eine Einigung herbeizuführen. Die Minister reisen morgen mit dem Schnellzuge ab.

Weiter meldet die „Bester Korr.“: Der Ausgleich umfaßt auch die Quotenfrage. Wahrscheinlich nur bezüglich dessen, daß die Verzehrungssteuerfrage mit der Quotenfrage zugleich gelöst werden wird. Die Neb.) Die betreffenden Regierungsvorlagen und Gesetzentwürfe werden gleichzeitig und gleichlautend beiden Parlamenten unterbreitet werden. Beide Regierungen stehen und fallen mit dem Ausgleich, da sie volle Solidarität vereinbart haben.

Ueber die Bankfrage liegt noch das folgende Telegramm vor, das aber schon im Laufe des Vormittags aufgegeben wurde: In der heute Mittags 12 Uhr unter allerhöchstem Vorsitz abzuhaltenen gemeinsamen Konferenz muß noch bezüglich zweier wichtiger Differenzpunkte eine Vereinbarung erzielt werden, um den Ausgleich endlich perfekt zu machen. Der erste dieser Punkte ist die Ueberführung eines Theiles des Metallschatzes nach Budapest, worauf die ungarische Regierung allerdings mehr aus formellen Gründen besteht, während die österreichische Regierung gerade diese Formalität auch jetzt noch bekämpft, weil dadurch der Dualismus des Bankwesens äußerlich am deutlichsten veranschaulicht würde. Der zweite Differenzpunkt bezieht sich auf die Zusammensetzung des gemeinsamen Ueberwachungskomite's. Nach dem österreichischen Vorschlage soll dieses Komite aus zwölf Mitgliedern bestehen und von der Generalversammlung der Aktionäre gewählt werden, und zwar vier Mitglieder aus der Mitte der österreichischen, vier Mitglieder aus der Mitte der ungarischen Direktoren und vier Mitglieder aus den außerhalb dieser beiden Direktionen stehenden Aktionären. Nachdem die ungarische Regierung mit ihrer Absicht, diesen gemeinsamen obersten Ueberwachungsraih gänzlich zu beseitigen, nicht durchzudringen vermochte, wünscht dieselbe, daß das Ueberwachungskomite nur aus sechs Mitgliedern be-

„Ich danke Ihnen für den Besuch, lieber Baron.“  
„Kaiserliche Hoheit sind unwohl?“  
„Ein Wischen im Kopf... 's wird wohl von selbst wieder gut.“

Der Erzherzog bot dem Gaste die Hand. Sie war fiebernd heiß und trocken, die Pulse flogen. Der Baron blickte in das brennende Auge des Ruhenden. Sobald er dies unbemerkt zu thun vermochte, wandte er sich an die am Fenster stehende Frau.

„Warum rufen Sie keinen Arzt, Madame?“ fragte er mit leiser Stimme.

„Er will nicht“, gab sie eben so zurück.

„Verzeihen Sie, Madame, daß ich von diesem Augenblick nicht mehr fremde Rücksicht respektire; ich halte es für hohe Zeit, einen Arzt zu rufen.“

„Thun Sie, was Sie für gut befinden“, entgegnete die Dame mit fast tonloser Stimme.

„Kaiserliche Hoheit, ich werde mir erlauben, einen Arzt zu rufen“, wandte sich der Baron nun wieder an den Erzherzog.

„Wenn Sie woll'n“, entgegnete der Kranke mit großer Ruhe, „aber ich sag' Ihnen, die G'schicht geht von selbst vorüber.“

Kurze Zeit später fand ein von Baron B. zusammenberufenes Konsilium am Bette des Kranken statt. Es war höchste Zeit geworden, denn das schleichende Fieber, welches den Erzherzog zwei Tage hindurch geschüttelt, hatte bereits einen typhösen Charakter angenommen. Der Erzherzog erkannte keine von den ihn umgebenden Personen.

Baron B. war der einzige Oesterreicher im Lande. Er hielt sich daher verpflichtet, die Familie des Erkrankten — des Erzherzogs Heinrich — von dem Trauerfalle in Kenntniß zu setzen. Er sandte telegraphischen Bericht an die Erzherzoge Rainer und Leopold, sowie an die Generaladjutantur des Kaisers. Der Monarch sowohl, wie die Brüder des Erkrankten antworteten sofort auf dem gleichen Wege und

erbaten sich laufenden Bericht über den Gang der Krankheit. Einer der beiden Brüder stellte seine bevorstehende Ankunft in baldige Aussicht.

Es währte lange, bevor die Kiefernatur des Erzherzogs die Krankheit zu bezwingen vermochte. Dazu kam der schwierige Stand der Pflege, da der Patient von einer Transferrirung in geeignetere Appartements nichts wissen wollte. Andererseits bestand er ebenso sehr auf der Wahrung seines Intonognitos, so daß mit Ausnahme der ihn umgebenden Personen Niemand im Hause den wirklichen Namen und Charakter des Privaten v. Weidack kannte.

Der Baron war noch vor der Genesung des Erzherzogs abgereist, seine Geschäfte hatten ihn nach Hause gerufen. Die Pflege des Kranken wurde ausschließlich von der ihm rechtmäßig angetrauten Gattin, der Grazer Postmeisters-tochter, besorgt. Nach Wochen treuester Wartung hatten diese und der alte Diener, der dem Erzherzog aus seinen Tagen des heiteren Glückes in jene des Exils und der Vereinsamung hinüber gefolgt war und hier bei ihm treulich aushielt, die Freude, den Erzherzog wieder auf die Promenade geleiten zu dürfen. Die freie Natur, die kräftigende Gebirgsluft ergänzten bald das Werk der Genesung und mit dem ersten Verfärben der Blätter, mit dem leisen Hinwelken der Gebirgsflora hatte die stattliche Gestalt des „Herrn v. Weidack“ auch ihre Strammheit wieder gewonnen.

Man rüstete zum Aufbruche. Die Vorbereitungen waren getroffen, es war bereits der Tag der Abreise festgesetzt, als dessen Ziel das von dem Liebenden seit seiner Verbannung aus Oesterreich mit Vorliebe gewählte Städtchen Luzern gegeben war, als ein Schreiben des Erzherzogs Rainer eintraf. Der Bruder beglückwünschte den Genesenen zu seiner Wiederherstellung und eröffnete ihm gleichzeitig, daß der Kaiser, erfreut über den glücklichen Ausgang dieser schweren Heimsuchung, in seine Rückkehr nach Oesterreich gewilligt habe. Fast gleichzeitig traf ein Handbillet des Kaisers ein, in welchem der anaetrauten Gattin des Erzherzogs

sowie den aus dieser Ehe hervorgehenden Kindern der Abelsname „von Weidack“ für „bleibende Zeiten“ verliehen wurde.

Diese Begnadigung, welche dem Erzherzoge mit seiner Rückkehr auch die Wahl seines Aufenthaltes in Oesterreich freigab, war völlig unerwartet und überraschend gekommen. Erzherzog Heinrich hatte bei der gegen ihn herrschenden Stimmung am Wiener Hofe jeden Schritt zur Anbahnung einer Versöhnung unterlassen, ja geradezu sich gewiesen und sich somit mit dem Gedanken an seine bleibende Exilierung vertraut gemacht. Umso werthvoller mußte ihm der von Wien aus gethane Schritt zur bleibenden Versöhnung erscheinen und in den Antwortschreiben, die der Erzherzog sofort erwidern an seinen kaiserlichen Vetter, sowie an seine Brüder richtete, kam das überströmende Dankesgefühl in der dem Erzherzoge so eigenen Weise zum Ausdruck.

Seit jener schweren, doch erfolglichen Erkrankung des Erzherzogs sind bereits drei Jahre vergangen, drei Jahre des stillen ungetrübten Glückes, dessen sich der gänzlich in's Privatleben zurückgetretene Erzherzog im Kreise seiner engeren Familie in seinem bescheidenen Heimwesen in Bogen erfreut. Den Schweizer Boden hat er seit seiner bleibenden Rückkehr nach Oesterreich nicht wieder betreten. Die Luzerner aber zeigen wißbegierigen Fremden gern das kleine, in einer versteckten Bergstraße gelegene Häuschen, wo der kaiserliche Prinz durch Jahre genau so bescheiden und einfach gelebt — wie der Handwerksmann, der nach seinem Abgang die vormalig erzherzoglichen Appartements bezogen.

Im Kurhause zu St. Moriz wird aber Jedem, der über eine nicht ganz passende Wohnung die Nase rümpft, auch heute noch als nachahmenswerthes Beispiel angeführt, wie ein Erzherzog von Oesterreich sich mit einem Stübchen im dritten Stocke bescheiden habe, und wie er nach längerem Weilen doch so glücklich im Gemüthe die Heimreise antreten habe.

stehe, und zwar soll die österreichische Direktion aus ihrer eigenen Mitte zwei, die ungarische Direktion aus ihrer Mitte ebenfalls zwei und jeder der beiden Finanzminister je ein Mitglied für diesen Ueberwachungs-rath ernennen. Man glaubt allgemein, daß die Verständigung an diesen Differenzpunkten nicht mehr scheitern, und daß das ungarische Ministerium zum Abbruche der Verhandlungen nicht werde gezwungen werden. Im Falle der Verständigung dürfte die Feststellung der Punktationen etwa noch einen Tag in Anspruch nehmen.

Budapest, 2. Mai.

Die Reise des Grafen Andrásy nach Berlin, so wird uns aus Wien geschrieben, hat in den politischen Kreisen den beinahe schon erschütterten Glauben an das Drei-Kaiserbündniß neu belebt. Die Reise erfolgt auf speziellen Wunsch und über besondere Einladung des Kaisers von Rußland und sie wird den Ministern der drei verbündeten Staaten: Gortschakoff, Bismarck und Andrásy, Gelegenheit geben, über die nächsten in der Orientfrage zu unternehmenden Schritte gemeinsame Beschlüsse zu fassen. Die politische Bedeutung der Entrevue wird nicht geschwächt durch den Umstand, daß der Minister des Kaisers und nicht dieser selbst sich an derselben betheiligt, denn man war in der letzten Zeit gewohnt, die Zusammenkünfte der Monarchen bloß als einfache Akte der Höflichkeit aufzufassen. Die Einladung, die an den Grafen Andrásy ergangen, wird hier so ausgelegt, daß Deutschland und Rußland keinerlei Abmachungen treffen wollen, ohne Oesterreich-Ungarn als Dritten im Bunde zu sehen. Selbstverständlich steht diese Auffassung in direktem Widerspruch mit einer in den letzten Tagen viel kolportirten Meinung, wonach die Allianz der drei Mächte durch die stärker hervorgetretene Hinneigung Rußlands zu Oesterreich-Ungarn erschüttert sei. Es hat diese Anschauung eben so wenig Wahrscheinlichkeit für sich wie die daraus abgeleitete Vermuthung daß Bismarck ein Gegengewicht für die ihm entgangene Stütze in einer Verbindung mit Frankreich suche. So sehr auch die Annäherung Deutschlands und Frankreichs im Interesse des europäischen Friedens unterstützt wird, so gering sind andererseits heutzutage noch die Chancen, daß die beiden Staaten, sei es auch nur zu einem speziellen Zwecke, sich politisch verbinden könnten. Kombinationen die eine derartige Allianz zur Voraussetzung haben, werden noch lange Zeit in das Reich der Phantasie zu verweisen sein.

Nachdem die Zollämter hinsichtlich der Einhebung des Waaggeldes bei Probe-Abwägen bisher ein verschiedenes Vorgehen beobachteten, hat der Finanzminister — im Einvernehmen mit dem Handelsminister und den österreichischen Ministern für Finanzen und Handel — angeordnet, daß in all' jenen Fällen, in welchen den bestehenden Normen gemäß die Probe-Abwäge gestattet ist und nur eine solche vorgenommen wird, ein Waaggeld nicht einzubehalten ist.

Die Ministerien für Handel und Justiz beschäftigen sich — wie „N. S.“ meldet — mit der Ausarbeitung eines Gesekentwurfes über das Privat-Geerecht. Dieser Gesekentwurf dürfte wahrscheinlich das deutsche Privat-Geerecht regiren.

Wie der „Pol. Korresp.“ mitgetheilt wird, hat der kaiserliche und königliche Botschafter in Paris, Graf Apollon, am Samstag dem Präsidenten Marschall MacMahon sein Adererungsschreiben überreicht und verläßt im Laufe dieser Woche Paris. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers wird der Botschaftsrath Graf Kuffein die Geschäfte der Botschaft leiten.

Der spanische Friedensapostel Arthur Marcoartu, welcher erst in Rom, dann in Wien für die allgemeine Abklärung der internationalen Parlamentariongskongress und für das internationale Friedensgericht Propaganda machte, wollte — wie „Naplo“ berichtet — heute nach Budapest kommen und von hier aus nach Brüssel, Paris und London gehen, wo ihn seine Gesinnungsgenossen bereits erwarten. Da aber in Ungarn eine ähnliche Bewegung nicht vorbereitet war, der spanische Diplomat nicht Zeit hat, hier lange zu verweilen und er überdies von Mehreren, an die er sich wandte, wenig ermunternde Auskunft erhielt, ist seine Hieserkunft zweifelhaft geworden.

Aus Wien erhält die „Budapester Kor.“ folgende Mittheilung: „Vor mehreren Tagen veröffentlichte ein hiesiges Blatt die Sensationsnachricht, daß das Geheimniß der Uchatius-Kanonen denn doch verrathen sei und in Spandau auch schon veritable Stahlbronze-Kanonen fabrizirt werden. Hier wurde die Meldung weiter nicht beachtet, in Budapest aber bereitete sich, 24 Stunden später, „Nemzeti Hirlop“ das Vergnügen, diese Nachricht als „Originalmeldung“, angeblich aus vorzüglicher Quelle stammend, wie es aus der Rückübersetzung in's Deutsche scheint, sehr schlecht überseht, abzubrucken. Abgesehen nun davon, daß es doch kein so schreckliches Unglück wäre, wenn andere tüchtige Fachmänner durch vielfache Proben selbstständig

auch auf das Geheimniß der Stahlbronze-Kanonen kämen, muß doch die Frage aufgeworfen werden: was bezwecken denn eigentlich patriotische Blätter mit der Erfindung und Reproduzierung ähnlicher Alarmnachrichten? Denn daß die ganze Geschichte, so weit sie sich auf einen angeblichen Verrath bezieht, nur erfunden ist, steht außer Zweifel und muß nochmals betont werden. Uebrigens kann sich Oesterreich-Ungarn nur gratuliren, wenn sogar Deutschland bestrebt ist, seine Artillerie der österreichisch-ungarischen nachzubilden. — Im Arsenal wird jetzt sehr fleißig gearbeitet, die vorherbestimmte Anzahl Geschütze wird heuer fertig werden; nur mit den Lafetten geht es jetzt noch langsam. Hier sei zugleich erwähnt, daß die mehrseitig aufgetauchte Meldung, wonach die Uchatius-Kanonen um ein Drittel mehr kosten werden, als präliminirt wurde, jeder Begründung entbehrt.“ Aus diesem Dementi der „Budapester Kor.“ ist ersichtlich, daß an der Nachricht des Wiener Blattes denn doch etwas Wahres sein muß.

Wie bisher immer sind die Ausweise über die Staats-einnahmen und Ausgaben im ersten Quartal d. J. bis Ende April im Finanzministerium allseitig eingelangt. Die fortwährende Abwesenheit des Finanzministers macht die Veröffentlichung dieser Ausweise, welche bereits zusammengestellt sind, für jetzt unmöglich, sobald aber der Minister zurückkehrt, wird die Publikation erfolgen. Wie die „Budapester Kor.“ mittheilt, ist das Resultat, trotz der großen Ueberschwemmungen, gegen das erste Quartal des Vorjahres ein günstiges.

Zur Tagesgeschichte.

Gestern meldeten Nachrichten aus Ragusa und Konstantinopel von einem großartigen Siege der Türken im Duga-Passe und in der Ebene von Niksic; heute treffen jedoch weitere Mittheilungen ein, welche die Siegesbotschaft des Mukhtar Pascha abermals in einem bedenklichen Lichte erscheinen lassen. So erhalten wir über Wien aus Cetinje die Meldung, daß die Türken am 1. d. eine Niederlage erlitten und dabei dreitausend Mann verloren haben; Mukhtar Pascha sei bis Nozdra verfolgt worden. Aber auch die Insurgenten hätten schwere Verluste erlitten, da ihre besten Kämpfer gefallen seien. Niksic habe dreißigtausend Oka Proviant erhalten. Eine ähnliche Nachricht ging übrigens auch einem Wiener Blatte zu, worin es heißt, daß Mukhtar Pascha nach einem sehr blutigen Kampfe zurückgeworfen und gezwungen worden sei, mit dem größten Theile des für Niksic bestimmten Proviantes zu retiriren; der Pascha habe Niksic gar nicht zu Gesicht bekommen. Der Kampf wurde am Sonntag fortgesetzt und dauert (am 1. Mai) noch fort. Diese Depesche stimmt im Wesentlichen mit unseren eigenen direkten Nachrichten überein. Was meldet dagegen der Telegraph aus Konstantinopel? Mukhtar Pascha sei wieder in Gacko eingetroffen, nachdem er Niksic verproviantirt und auf dem ganzen Marsche zahlreiche Insurgenten, die ihm begegneten, vollständig geschlagen habe. Er meldet errungene, glänzende Siege. Also die offiziellen Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt.

Was ist in diesem Widerspruche die Wahrheit? Man kennt die Geschicklichkeit der beiden kimpfenden Parteien, durch ruhmredige Telegramme und Berichte die Welt über die wirkliche Sachlage zu täuschen. Mukhtar Pascha hat dabon erst neulich ausreichende Proben geliefert. Und so wären wir berechtigt, die türkische Siegesbotschaft auch diesmal mit großem Mißtrauen aufzunehmen. Wahrscheinlich verhält sich die Sache in folgender Weise:

Mukhtar Pascha forcirte mit vereinter Macht seinen Marsch durch den Dugapass nach Niksic. Auf diesem Wege entspannen sich blutige Kämpfe mit den Insurgenten, die den Paß stark besetzt hielten. Für die Türken ergaben diese mehrtägigen Gesefchte insoferne einen Erfolg, als es einer Abtheilung türkischer Truppen gelungen ist, die Feste Niksic mit einigem Proviant zu versehen. Diesen theilweisen Erfolg posante Mukhtar Pascha als glänzenden Sieg aus. Mittlerweile rafften die Insurgenten alle Kraft zusammen und drängten den Pascha wieder vom Dugapasse nach Gacko, von wo er ausgezogen war, zurück. Bei solchem mehrtägigen Kampfe müssen natürlich die Verluste beiderseits bedeutend sein. Allein die Ausdauer in der Vertheidigung und im Angriffe bei den Insurgenten bezeugt, daß man es hier mit respektabler militärischer Kraft zu thun habe. Um so wünschenswerther bleibt es, daß die endliche Beilegung des blutigen Streites je eher erfolge, da die Türken kaum in der Lage sein wird, den Aufstand durch Waffengewalt zu bezwingen. Die „energische Aktion“ der Diplomatie zur Herstellung des Friedens wird also hinlängliche Arbeit vorfinden.

Die Proklamation des indischen Kaisertitels für die Königin von England ist

also trotz alles Agitirens und Opponirens in und außer dem Parlamente dennoch erfolgt. In der betreffenden königlichen Proklamation vom 28. April l. J. heißt es, daß nach dem bisherigen Titel „Victoria, von Gottes Gnaden Königin von Großbritannien und Irland, Beschützerin des Glaubens“ hinfort, soweit dies ziemlich erscheinen mag, bei allen Gelegenheiten und in allen Instrumenten, worin die königlichen Benennungen und Titel gebraucht werden, vorbehaltlich und mit Ausnahme aller Freibriefe, Vollmachten, Patente, Verleihungen, Vorladungen, Ernennungen und anderer dergartiger Dokumente, deren Rechtsgiltigkeit sich nicht über das vereinigte Königreich hinaus erstreckt, der folgende Zusatz zu den mit der Reichskrone des vereinigten Königreichs und seiner Nebenländer verbundenen Benennungen und Titeln gemacht werden soll, nämlich in lateinischer Sprache in diesen Worten: Indiae Imperatrix und in englischer Sprache in diesen Worten: Empress of India („Kaiserin von Indien“).

In Frankreich droht die Eintracht zwischen dem Ministerium und den republikanischen Kreisen in die Brüche zu gehen. Mindestens findet ein offizielles Organ, der „Moniteur Univerfel“, es für nothwendig, eine Drohnote zu veröffentlichen, worin die Republikaner gewarnt werden, die Stellung der Minister zu erschüttern. Da die Deputirtenkammer bisher keine bestimmte Majorität ergeben habe, indem Thiers und Gambetta sich um die Führung streiten, meint der „Moniteur“, so würde der Marschall für den Fall, als das Kabinet gestürzt werden sollte, in der Kammer keinen sicheren Boden für die Bildung eines neuen Kabinetes entdecken können, und dabei zugleich auf die Stimmung des Senats Rücksicht nehmen müssen. Zum Schlusse meint der „Moniteur“, ein häufiger Kabinetwechsel würde einen schlechten Beweis für die Lebensfähigkeit der Republik bilden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Mai. Die Regenung des Miethstatuts läßt noch immer auf sich warten. Bei dem jetzigen Quartierwechsel hat sich der Mangel eines ordentlichen Miethstatuts wieder in empfindlicher Weise fühlbar gemacht. Die derzeit bestehenden, von den früheren Städten Pest und Ofen abgefordert geschaffenen Miethstatuten stehen mit dem Gesetze im Widerspruch und haben keine Gültigkeit. In Folge öfterer Repräsentationen der Hauptstadt hat der Justizminister erklärt, bei der neuen Vorlage betreffs der Abänderung der Prozeßordnung auch auf ein entsprechendes Miethstatut Rücksicht nehmen zu wollen, aber bis jetzt hat die hauptstädtische Rechtskommission vergebens auf eine diesbezügliche Verfügung gewartet, um das bereits umgearbeitete Miethstatut den allgemeinen Anforderungen und dem Gesetze gemäß mobilisiren zu können.

Für den Leopoldstädter Kirchenbau. Der Kultusminister hat für den Bau der Leopoldstädter Kirche der Stadtbehörde einen Betrag von 20,000 fl. zur Behebung aus dem Landes-Religionsfonde angewiesen. Es ist dies nur eine a conto Anweisung auf den jährlich bestimmten Baubetrag von 40,000 fl.

Die Siebener-Baukommission ist in ihrer gestrigen Sitzung nicht beschlußfähig geworden, da von den Kommissionsmitgliedern nur die Herren Joseph Preiner und Anton Wimmer erschienen waren. Demzufolge mußte die Erledigung bedeutender Bau-Angelegenheiten die nächste Sitzung verschoben werden, in welcher auch die Detailpläne und die Tragfähigkeit der Eisenkonstruktion der imposanten Eisenbahnhalle im österreichischen Staatsbahnhofe zur Verhandlung gelangen. Die Großartigkeit dieses Baues geht schon aus dem Umstande hervor, daß die nöthigen Spenglerarbeiten allein auf 200,000 fl. veranschlagt sind.

Die Reinigung der Kanäle. Unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Karl Kammermayr fand heute Vormittags in Angelegenheit der Canalisation der Kanäle eine Berathung statt, an welcher nebst hauptstädtischen Ingenieuren auch der Oberphysikus und der Direktor der Wasserwerke Theil nahmen. Nach längerer, lebhafter Debatte wurde beschloffen, die Kanäle morgen an mehreren Stellen der Hauptstadt zu untersuchen und — dem Vorschlage des Oberphysikus gemäß — in dieselben zur Probe des Nachts das Wasser der Wasserleitung einzuführen.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pesther Journal.

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeratur mit Ende April abläßt, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeratur genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressliste bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeheftet werden kann.

Budapest, 2. Mai.

Aus der Budapester Advokatenkammer. In Folge des Ablebens des Präsidenten der Budapester Advokatenkammer, Dr. Julius Ghyicz, ist auf Grundlage des §. 23 des 34. G.-M. vom Jahre 1874 der bisherige Vizepräsident Alexander Funták an dessen Stelle vorgerückt und wurde im Sinne des besagten Gesetzes das Kammermitglied Advokat Karl Horváth Vizepräsident dieser Körperschaft. — Das enfant terrible des hiesigen Advokatenstandes, der „Wanderjurist“ Georg Rábelly, wurde auf sein eigenes Ansuchen aus der Liste der Kammermitglieder gestrichen.

Zubillium. Wie der „Pr.“ aus Budapest mitgeteilt wird, feiert das dem hiesigen englischen Damen-Institute angehörige Fräulein Francisca v. Freyberger am 16. Mai, als dem Tage, an dem dasselbe vor 50 Jahren das Ordensgelübde abgelegt, sein Jubelprofess. Das Fräulein ist zu Wien gebürtig, Tochter eines ehemaligen niederösterreichischen landständischen Oberbeamten und hat von seinem Eintritte in den Orden an bis jetzt, also durch ein halbes Jahrhundert, mit vollster Thätigkeit und Hingebung im Lehrfache für weibliche Jugend gewirkt.

Ein Banket. Heute Abends veranstalteten die Mitglieder des Theresienstädter Kasino's zu Ehren des Herrn Stephan Mendl ein Banket. Anlaß hiezu bot die Heimkehr ihres Mitbürgers nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Italien. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Johann Radocza, welcher den heimgekehrten Mitbürger im Namen der Mitglieder begrüßte und hervorhob, daß seine Anwesenheit geeignet sei, in den Verein neues Leben zu bringen. Herr Mendl dankte für die Aufmerksamkeit seiner Freunde und versicherte, daß er sich nirgends besser und glücklicher befinde, als im Kreise seiner Mitbürger. Nun folgten noch mehrere Toaste, welche die animirte Gesellschaft bis Mitternacht in heiterer Stimmung hielten.

Gegen Winkelschreiberei. Der Minister des Innern hat seinen Erlaß gegen die Winkelschreiberei der Municipalbeamten durch einen zweiten Erlaß ergänzt, demzufolge jene Beamten, welche sich mit Winkelschreiberei befassen, sowie die näheren Umstände dem Staatsanwälte anzuzeigen sind.

Die Ofner Friedhöfe befinden sich, wie die „L.-R.“ meldet, in einem ungemein verwahrlosten Zustande. Das Gras auf den Gräbern wird vom Vieh abgeweidet, das sich dahin verirrt und Hunde und Schweine stöbern unbehindert die Ruhestätten der Todten auf, da der Friedhof auch nicht durch die einfachste Umzäunung gegen derartige Invasionen geschützt ist. Die hauptstädtische Behörde, welche eine Gebühr für jede Grabstätte einhebt, könnte sich wohl auch um die Instandhaltung dieser Friedhöfe kümmern.

Ein erster und letzter Wille. Am 30. April begrub man in Neusohl den dreiundachtzigjährigen Kanonikus Thomas Cserev. In seinem vom Jahre 1862 datirten Testamente bestimmte er für die „Matica“ ein Legat von 60,000 Gulden und als ihn seine Verwandschaften im vergangenen Jahre gelegentlich der Auflösung dieses Vereines zur Aenderung seines Testaments drängten, fügte er seinem letzten Willen hartnäckig die Worte hinzu: „Quod scripti, scripti, quod dixi, dixi.“ (Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben, was ich gesagt habe, habe ich gesagt.) Cserev behob übrigens auch bei Lebzeiten des Testaments die Geldverlegenheiten der „Matica“.

Im Stadtwaldchen wurden am 1. Mai 34 Personen, welche von den Bäumen und Gesträuchen Aeste und Zweige abgebrochen haben, arretirt und nach dem Stadthause geleitet. Acht Personen erlegten die Strafe von 2 fl. und 26 Personen, welche keine Strafe zahlen wollten oder konnten, wurden sechs Stunden im Arrest gehalten. Unter diesen Personen gab es auch einige elegante Herren und Damen, welche es nicht begreifen konnten, daß man Bäume nicht ungekräftet verstümmeln darf.

Grundsteuer = Kataster. Die Anfertigung des neuen Grundsteuer = Katasters für den Bester Theil der Hauptstadt ist so eilig im Zuge, daß schon künftige Woche an Ort und Stelle die Bestätigung beginnen wird. Es ist zu hoffen, daß dieses riesige Operat, über welches sich der k. u. Katastral-Bezirks-Inspektor bereits wiederholt sehr anerkennend geäußert hat, bis Ende Juni fix und fertig sein wird.

Ein Diadem der Königin Marie Antoinette. In Stuhlweihenburg wurden dieser Tage drei Abende hindurch durch den Grafen Eugen Zichy arrangirte lebende Tableaux dargestellt, deren Erträgniß von 1600 fl. dem Denkmonumente, den Uberschwemmten und dem dortigen Frauenvereine gewidmet ist. In einem dieser Tableaux trug die Gräfin Zichy ein kostbares Diadem, welches einst Eigenthum der unglücklichen Königin Marie Antoinette gewesen. Die Pretiosen, mit welchen die Gräfin Zichy an dem in Rede stehenden Abend geschmückt war, repräsentirten einen Werth von 80,000 fl.

Wettrennen und Taubenschießen in Preshburg. Sonntag fand das dritte Rennen in Preshburg mit folgendem Resultate statt: 1. Clauning States, 8 Pferde liefen. Erster: Föhner's „Spanisch Fly pengst“; zweiter: Captain Blue's „Strabanter“. 2. Lamschüler-Preis. 3 Pferde liefen. Erster: Graf Tarasowskij's „Przedwil“; zweiter: Graf Kinski's „Cosmopolite“. 3. Staatspreis, 4 Pferde liefen. Erster:

Graf Staray's „Bibor“; zweiter: Graf Hendel's „Glena“. 4. Csarnot Dji. 7 Pferde liefen. Erster: Klamb's „Stunt Sally“; zweiter: Graf Kinski's „Hohenau“. 5. Steeplechase. 5 Pferde liefen. Graf Anton Esterházy's „Country Girl“; zweiter: Graf Emerich Esterházy's „Goldmannfell“. — Am Montag fand in Preshburg ein Taubenschießen statt, das sechs Nummern aufwies. Der Preis im „Eröffnungs-Poule“ wurde zwischen dem Prinzen Atibor und dem Grafen Nikolaus Esterházy getheilt. Den „Preshburger Klub-Pokal“ errang Graf Betschwek. Den „Ehrenpreis“ theilten Graf Tassilo Festetics und Herr Keblja. In den drei „Handicap's“ siegten Herr v. Schamell und Graf Tassilo Festetics. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß der Vorstand des deutschen Thiergärtnervereins mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen jenes Taubenschießen ankämpft, welches eine Programmnummer des in diesem Monate in Berlin stattfindenden, vom deutschen Kronprinzen arrangirten Wettkampfes zwischen deutschen und englischen Offizieren bildet. Der genannte Verein hat auch bereits an den Kronprinzen eine diesbezügliche Petition gerichtet, in welcher er das Taubenschießen geradezu als einen „barbarischen Sport“ bezeichnet.

Selbstmord. Heute Nachmittags 3 Uhr hat sich der hauptstädtische Bezirksfiskal Moriz Balassovic auf der Margaretheninsel nächst der Klosterruine mittelst eines Revolverschusses entleibt. Balassovic hatte zwei Bänke zusammengestellt, seinen Ueberzieher darauf gelegt und diesen als Kopfkissen benützt, da er den Selbstmord in liegender Stellung vollführte. Der Selbstmord geschah durch einen Schuß in den Mund. Der Tod mußte fast augenblicklich erfolgt sein. Balassovic war seit gestern nicht im Amte gewesen und hatte bereits heute Mittags einem Anverwandten brieflich angezeigt, daß er sich erschießen werde. Man fand bei dem Unglücklichen nur einen Gulden und einige Kreuzer, sowie seine Cigarrenspitze und einige Cigarren. Balassovic war beiläufig 40 Jahre alt und ein sehr ruhiger und in seinem Berufe tüchtiger Mann. Der Unglückliche soll bedeutende Privatschulden gehabt haben, und man nimmt nun an, daß diese ihn auch zu dem Selbstmorde getrieben. Die Leiche wurde in das Nochsospital gebracht.

Zum Schutze gegen die Raupen. Ein praktischer Oekonom aus der Provinz sendet uns folgende Zeilen:

„Das beste Mittel, um die bereits abgepukten Bäume gegen die Raupen zu schützen, ist Bogelleim. Den rohen Vogelleim präparirt man mit Schweinefett (anstatt Del) und macht man damit einen drei Finger breiten Streifen ringförmig unterhalb der Krone des Baumes. Der Vogelleim behält wochenlang die Klebrigkeit — und dadurch werden die schädlichen Feinde der Bäume ferngehalten; seit Jahren wende ich dieses Mittel mit bestem Erfolge an.“

Das hier angegebene Schutzmittel ist jedenfalls so billig und einfach, daß Gärtner und Landwirthe, denen es vielleicht unbekannt ist, mit demselben wohl einen Versuch machen können.

Aus Hunger gestorben. Wie die Josephstädter Vize = Stadthauptmannschaft angezeigt, ist das 6 Monate alte, uneheliche Töchterchen der Dienstmagd Anna Sasparik, nach dem Berichte des Bezirks = Todtenbeschauers, am 30. April vor Hunger gestorben. Die Kindesleiche wurde zur Obduktion in das Nochsospital gebracht und die weitere Untersuchung betreffs der etwaigen Ursache dieses angedingten Hungertodes eingeleitet.

Ein Knabe als Lebensretter. Der vierjährige Sohn des in der Rakosgrabenstraße Nr. 133 wohnhaften Postbeamten Melchior Bok spielte gestern Nachmittags in der genannten Gasse und stürzte hiebei kopfüber in eine, behufs Legung von Gasröhren gegrabene, zur Zeit mit Wasser gefüllte Grube. Das Kind wäre verloren gewesen, wenn ein vierzehnjähriger Knabe, Namens Bloch, demselben nicht nachgesprungen und es rechtzeitig auf's Trockene gebracht hätte.

Ein flotter Bursche. Gestern Vormittags gelang es dem im Ment'schen Gasthause (Elisabethplatz) bediensteten Kellner M. Wertheimer, aus der Brieftasche des dortigen Zahlkellers 160 fl. zu entwenden. Er pukte sich sofort statilich heraus und fuhr mittelst eines Fiakers in Begleitung einer Dulcinea zum „Storch“ in's Stadtwaldchen hinaus, wo er den ersten Maitag feierte. Zu seinem Leidwesen wurde er jedoch schon Nachmittags durch zwei Kommissäre, welche seine Spur entdeckten, in seinem Vergnügen gestört und arretirt. Von dem gestohlenen Gelde hatte er bereits 20 fl. durchgebracht, die restlichen 140 fl. wurden noch bei ihm gefunden. Wertheimer wurde dem Kriminalgerichte übergeben.

Revolverpreffe. Dr. Otto Löbe, Herausgeber der „Wiener Sonntagspost“, wurde, wie uns aus Wien gemeldet wird, von Moses Moses und anderen Geldleihern wegen Verbrechens der Erpressung angezeigt, in Untersuchung und Haft genommen und befindet sich bereits in landesgerichtlichem Gewahrsam. Der Anzeige des Moses haben sich nachträglich noch andere Parteien angeschlossen und Quittungen des Dr. Löbe über 200 bis 300 fl. erlegt, in denen dieser den Empfang der Beträge bestätigt und zugleich das Versprechen abgibt, weitere Angriffe zu unterlassen.

Ueber den Brand in Szepst-Est. György, dessen wir in unserer jüngsten Nummer erwähnten, berichtet die dortige „Nemere“ Folgendes: Am 27. April signalisirte das Sturmbläuten der Glocken den Ausbruch eines Brandes in der Kirchengasse. Bei heftigem Winde verbreitete sich das Feuer ungemein rasch und binnen wenigen Minuten war die ganze Gasse in ein Flammenmeer gehüllt. Es brannten circa 30 bis 40 Gebäude nieder; da dieselben zum Theil aus Lehm und Holz gebaut waren, konnte absolut Nichts gerettet werden. Die Häuser wurden sammt der darin befindlichen Habe eingeebnet, nicht ein einziges Möbelfstück

konnte dem verzehrenden Elemente entzogen werden. Der größte Theil der Geschädigten rettete bloß die Kleider am Leibe. Nur einem Umschlagen des Windes, welcher die Flammen gegen das Ende der Stadt jagte, ist es zu verdanken daß nicht ein großer Theil des Ortes ein Opfer des Brandes geworden. Der Schaden ist umso empfindlicher, da von denselben zumeist der ärmste Stand — Handwerker und Tagelöhner — betroffen wurden. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt.

Aus Gyöngyös wird uns unterm 1. Mai geschrieben: vorgestern wurde das Ignaz Kovács'sche Gut, bestehend aus 650 Katastral-Joch sammt Gebäuden, welches auf 140,000 fl. abgeschätzt war, beim Grundbuchsammt bei der zweiten Lizitation um 80,200 fl. an Nikolaus Puly verkauft. Ferner wurden zwei Häuser, die jedes zu 18,000 fl. geschätzt waren, eines um 10,800 fl. und das andere zwei Stück hohe um 11,000 fl. verkauft. Die Realitäten waren alle stark mit Schulden belastet und nunmehr haben viele Gläubiger das Nachsehen.

Unglücksfall. Aus Lugos wird der „L. Z.“ geschrieben: Der hiesige Apotheker Fehnelmi beschäftigte sich am 26. v. M. mit der Zubereitung von Opodeldot und ging hiebei mit solcher Unvorsichtigkeit zu Werke, daß dasselbe Feuer fing. Hiebei verbrannte sich Herr Fehnelmi seine Hände so stark, daß er vorgestern seinen Leibesenerlegen ist. Der Verunglückte war ein lediger Mann und hinterläßt ein nicht unbeträchtliches Vermögen, welches wahrscheinlich dem Fiskus zufallen dürfte, da von Verwandten oder sonstigen Erbberechtigten des Verstorbenen in Lugos absolut nichts bekannt ist.

Zum räthselhaften Tode Döller's. Unsere Leser werden sich wohl noch des von uns seierzeit registrirten, vor einigen Monaten erfolgten gewaltthätigen Todes des Lippauer Einwohners Döller erinnern, in Folge dessen der dortige Stuhlrichteramtsschreiber Gyulokay in Untersuchungshaft gezogen wurde. Wie man nun der „L. Zg.“ mittheilt, wurde derselbe als unschuldig seiner Haft entlassen. Die mit dieser Affaire verbundenen Verdächtigungen des verstorbenen Stuhlrichters Palffy bezüglich einer ungerechtfertigten Parteinarbeit für Gyulokay sollen — wie man meldet — einen großen Theil der Schuld an dem Tode Palffy's gehabt haben.

Das Testament der Infantin Isabella Maria von Spanien enterbt ihre Familie und vermacht das ganze Vermögen drei englischen Geistlichen. Die spanische Regierung wird auf die Nullitäts-Erklärung dieses letzten Willens antragen.

Die gefälschten Wechsel Victor Emanuel's. Aus Rom, 28 April, wird geschrieben: Der Prozeß wegen der Wechselgefälschung zum Nachtheile der königlichen Civilliste macht den Gerichten und, wie man sagt, dem königlichen Hofe noch immer viel zu schaffen. Zunächst handelt es sich um eine Kompetenz-Streitigkeit zwischen den Tribunalen von Bologna und Mailand, die beide für das Forum delicti commissi gelten können, worüber sich demnächst der Kassationshof in Rom aussprechen wird. Außerdem sollen die Bemühungen, gewisse Personen, die bei der Sache kompromittirt sind, dem Prozesse fernzuhalten, fehlgeschlagen sein, so daß noch immer zu befürchten steht, es könnten Dinge in die Oeffentlichkeit gelangen, die man am liebsten verlustig sehen möchte.

Vereinsnachrichten.

(Die Landes-Kinderbewahranstalt) hielt vorgestern unter dem Vorjize der Frau Koloman v. Fiska im großen Saale des Komitathauses ihre diesjährige Generalversammlung ab. Eine gewisse Erregung rief die Demission des Vizepräsidenten Joseph Uermenyi hervor, welcher in seinem Abbanfungsschreiben mit Rücksicht auf den Bau und die Einrichtung des neuen Gebäudes Vorschläge erhob. Seine Abbanfung wurde angenommen, worauf die Versammlung den Minister Trefort und Uermenyi zu Ehrenmitgliedern erwählte. Das gegenwärtige Bureau wurde belassen und eine Neuwahl der außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten, welche nach Authentifikation der Statuten einberufen wird.

(Das Präsidium des Central-Gausindustrievereins) ersucht hiemit hiemit die hiesigen und Provinzialmitglieder, die noch für das Jahr 1875 im Rückstande sind, die Beiträge gef. an den Kassier des Vereines, Herrn Madár v. Rakovszky (Trödlergasse Nr. 1, 1. Stock) gelangen lassen zu wollen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater setzte heute Fräulein Donadio in Donizetti's melodienreicher Oper „Don Pasquale“ ihr interessantes Gastspiel fort. Fräulein Donadio gab ihre neckische Partie — welche lebhaft an die „Rosina“ im „Barbier von Sevilla“ erinnert — sowohl gesanglich wie schauspielerisch mit vieler Annuth und wukte namentlich in ersterer Beziehung den ganzen Zauber jener Grazie zu entfalten, welchen wir bisher so oft an dieser eminenten Künstlerin bewundert. Von den Mitwirkenden bemühten sich die Herren Köhleggy, Lang und Pali nach Kräften und mit theilweise sehr gutem Erfolge, die Oper zur besten Geltung zu bringen. Das Haus war namentlich in den Logen sehr gut besucht, und zeichnete besonders Fräulein Donadio durch vielfachen und lebhaften Beifall aus.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Mai. (Drig. = Ber.) (Eine Tragödie aus dem Leben) Herr v. Ostrovsky referirte heute im ersten Straffenate des obersten Gerichtshofes einen Straffall, den Dichtern von Tragödien und Romanen reichlichen Stoff zur Bearbeitung bietet. Der wahrhaft erschütternde Thatbestand ist folgender:

Der 21jährige Notariatsgehilfe in Szent-Martin (bei Großwardein), Zoltán Pesty, machte im vorigen Jahre die Bekanntschaft der reizenden Tochter einer daselbst wohnenden, wohlhabenden Witwe, Namens Amalie Sza

Erst Anfangs besuchte er das Mädchen, welches von seiner Mutter streng behandelt und sorgsam gehütet wurde, nur mit Erlaubnis derselben, doch bald fühlte Besti eine stets wärmere Neigung zu dem jungen Mädchen und es drängte ihn immer mehr zu öfteren und längeren Besuchen.

Im Juli v. J. wurde jedoch die Hand des Mädchens dem Großwardeiner Advokaten Stephan Lóth verprochen. Besti gerieth über diese Kunde in Verzweiflung, er eilte zu seiner Mutter und erzählte zu ihrer großen Betrübnis, was die Mutter über sie verhängt habe.

Zur Ausführung ihres Planes kamen sie am 25. August v. J. in der Abenddämmerung in einem Garten zusammen. Der junge Mann, mit einer geladenen Flinte bewaffnet, hatte sich schon früher am bestimmten Orte eingefunden und das Mädchen eilte ihm, fröhlich lächelnd, in die Arme. Marie war gefasst und wünschte, daß Besti sie zuerst tödte.

Gelegentlich der vor dem Großwardeiner Gerichtshofe stattgefundenen Schlussverhandlung legte der Angeklagte folgendes Geständnis ab: „Nicht zu meiner Verteidigung will ich das Wort ergreifen, da das Leben für mich ohnehin keine Freude mehr hat.

Die Angaben des Angeklagten bestätigten auch die gelegentlich der Schlussverhandlung verhörten Zeugen, zu welchen entlastenden Momenten sich auch die Aussagen des Mädchens gesellten, das erst einige Tage nach dem Vorfalle starb und auf dem Krankenlager vernommen worden war.

Offener Sprechsaal.

Herr Redakteur! Gestern war ich auf der hiesigen Post, um einen Geldbrief in einem größeren rosafarbenen Couvertre aufzugeben. Das Postamt wies mich jedoch mit der Bemerkung ab: „Rosafarbenes Couvertre gehören für Liebesbriefe.“

Herr Redakteur! Auf dem Franz Deak-Platz steht eine Hütte, in welcher ein Kunstgraveur seine Werkstätte aufgeschlagen hat; diese Hütte wird nun auf dem Trottoir früh und Abends durch die Franz Deak-Gasse gefahren, was für die vielen Passanten dieser Gasse zum Mindesten sehr belästigend und unangenehm ist.

Herr Redakteur! Auf dem Franz Deak-Platz steht eine Hütte, in welcher ein Kunstgraveur seine Werkstätte aufgeschlagen hat; diese Hütte wird nun auf dem Trottoir früh und Abends durch die Franz Deak-Gasse gefahren, was für die vielen Passanten dieser Gasse zum Mindesten sehr belästigend und unangenehm ist.

Achtungsvoll A. Fr. Das Kommissions- u. Expeditions-Bureau der J. Neumann & Comp. befindet sich vom 1. Mai a. e. an Göttergasse Nr. 2. 8371



Rath & Comp. K. Hof-Strohhatfabrik, Budapest u. Wien, Hauptniederlage: Waisenhausgasse, Szentkiralyisches Haus. Herren-, Damen- u. Kinderstrohüte aus ungarischen, Florentiner, englischen, Brüsseler Strohgeseffelten.

Telegramme.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Abschluß der Ausgleichsverhandlungen wurde bestimmt, daß die Delegationen für den 15. Mai nach Pest einberufen werden.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm aus Cetinje von gestern 7 Uhr Abends meldet eine Niederlage der Türken, die 3000 Mann verloren. Das türkische Heer zählte 15,000 Mann und langte am 28. d. M. Abends bei Presjeka an.

Berlin, 2. Mai. Das Unterhaus nahm bei namentlicher Schlussabstimmung mit 216 gegen 160 Stimmen das Reichseisenbahngesetz mit der Resolution Lasker's an, die Regierung auffordernd, mit Uebertragung der preussischen Bahnen zugleich alle Eisenbahnaufsichtsrechte Preußens auf das Reich zu übertragen.

Berlin, 2. Mai. Die Post konstatiert, daß der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin eine große Bedeutung beigelegt wird und sagt, daß nach der Abreise des russischen Kaisers am 13. Mai die fremden Minister einige Tage in Berlin bleiben werden, um mit dem Fürsten Bismarck zu konferieren.

Paris, 2. Mai. Marshall Mac Mahon besuchte Sonntag den Grafen Apponyi und überreichte ihm das Großkreuz der Ehrenlegion; Apponyi ist bereits nach Italien abgereist.

Bukarest, 2. Mai. Der Senat konstituirte sich und erwählte den Metropolitan zum Präsidenten. Acht Senatoren, deren Wahl in den Sektionen beanstandet wurde, sind von der Bureauwahl ausgeschlossen, obgleich die Illegalität ihrer Mandate nicht festgestellt wurde; demnach hat die Opposition die Majorität.

Wien, 2. Mai, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 142.20, Anglo-Austrian 64.80, Galizier 189.—, Lombarden 94.75, Staatsbahn 266.—, Tramway 117.—, Rente 65.50, Kreditlose 152.50, 1860er Lose 109.75, 1864er Lose 128.50, Napoleond'or 9.49—, Münzdukaten 5.59—, Silber 102.50, Frankfurt 58.20, London 119.40, Preuß. Kassenanweisungen 58.80, Unionbank 57.50, Türkenlose 18.50, Allgem. Baubank 9.50, Anglo-Baubank 18.50.

Wien, 2. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salgó-Tarján 58.50, Anglo-Hungarian 46.—, ungar. Kreditaktien 126.25, Franco-Hungarian 34.—, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alpbahnbahn 101.50, Siebenbürger 96.50, ungar. Nordostbahn 102.—, ungar. Ostbahn 85.50, Ostbahn-Prioritäten 61.50, ungar. Lose 70.75, Theißbahn 196.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 44.—, Württembergische Aktien 14.—.

Berlin, 2. Mai. (Schluß.) Galizier 80.75, Staatsbahn 449.—, Lombarden 156.—, Papier-Rente 55.60, Silber-Rente 58.50, Kreditlose 297.—, 1860er 100.—, 1864er 258.—, Wien 168.30, Kreditaktien 237.—, Rumänien —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 50.—, Schwach. —, Nachbörse: Kreditaktien 237.—, Staatsbahn 449, Lombarden 156.

Frankfurt, 2. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 169.80, österr. Kreditaktien 118.—, österr. Bankaktien 738.—, österr. Staatsbahn-Aktien 224.—, 1860er Lose 100.25, 1864er Lose 261.—, Papier-Rente 55.25, Silber-Rente 58.75, Lombarden 79.25, Galizier 159.—, ungarische Lose 144.50, Fest. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 118.25, Staatsbahn 223.75, Lombarden —.

Frankfurt, 2. Mai. (Abendkurse.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 117.75, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 223.25, Lombarden 78.50, Silber-Rente 58.75, 1860er Lose —, Galizier 159, ungarische Lose —, Renten —. Ziemlich fest.

Paris, 2. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 67.30, 5prozentige Rente 104.92, italienische Rente 71.65, österr. Staatsbahn 561.—, Credit Mobilier 173.—, Lombarden 192.—, Türkenlose 39.—, Watt.

London, 2. Mai. Consols 95.1/4.

Berlin, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Nm. 200.50, per September-Oktober Nm. 209.50, Roggen loco Nm. 151.—, per Mai 147.50, per Mai-Juni Nm. 146.—, per September-Oktober Nm. 149.—, Hafer per Mai Nm. 164.50, per Mai-Juni Nm. 163.—, Kübbel loco Nm. 62.40, per Mai Nm. 62.30, per September-Oktober Nm. 63.—, Spiritus loco Nm. 45.20, per Mai-Juni Nm. 45.40, per Juni-Juli Nm. 46.—, per August-September Nm. 48.20, Bewölkt.

Wien, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco Nm. 20.30, per Juni Nm. 20.80, per Herbst 21.45; Roggen loco Nm. 15.05, per Juni Nm. 15.10, per Herbst 15.20; Del loco Nm. 33.40, per Juni Nm. 33.40, per Herbst 33.10.

Stettin, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni 206.50, per Juni-Juli 206.50, per September-Oktober 209; Roggen per Mai 142, per Mai-Juni 141.50, per Sept.-Oktober 146; Del per Mai 62.—, per Sept.-Oktober 62.—; Spiritus loco 44.60, per Mai-Juni 45.50, per Juni-Juli 46.50, per Juli-August —; Mehl 283.

Paris, 2. Mai. (Produktenmarkt.) (Mittag.) Weizen-Mehl per laufenden Monat 61.75, per Juni 62.25, per Juli-August 64.—, per vier Monate vom September 65.25, Fest.

Amsterdam, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni —, per November 306.—, Roggen loco —, per Juli 182, per Herbst 189.

Antwerpen, 2. Mai. Petroleum 27 1/2 Francs per 100 Kilo.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die günstige Stimmung der Börse hielt auch an der Mittagsbörse auf der ganzen Linie an. Spekulationseffekten behaupteten, bis auf Anglo, die höchsten vormittägigen Notierungen. Ungarische Kreditbank und Ägyptier überschritten dieselben noch. Eisenbahnen waren durchgehends höher, besonders beachtet Galizische Karl Ludwig-Bahn in Folge des günstigen Wochenanweises. Renten waren gut gefragt; auch Loie bezehrt, Valuten billiger angeboten. Es notierten: Kreditaktien 141.80, Anglobank 63.60, Unionbank 57.50, ungarische Kreditbank 125.50, Ägyptische Bank 90.50, Handelsbank 57.50, Verkehrsbank 74.—, Bankaktien 875.—, Dampfschiff 317.—, Nordbahn 178.—, Staatsbahn 266.—, Lombarden 94.75, Karl Ludwigbahn 189.—, Elisabeth-Westbahn 151.—, Nordwestbahn 130.50, Franz Joseph-Bahn 135.—, Kaschau-Oberberger 104.—, Nordostbahn 102.—, Rudolph-Bahn 110.50, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose 128.50, ungarische Lose 59.50, Papier-Rente 65.25, Silber-Rente 69.10, London 119.50 bis 119.75, 20 Francsstücke 9 5/2, Silber 102.80.

Wiener Fruchtbörse vom 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 7 kr. bis 9 fl. 85 kr., Frühjahrsweizen 10 fl. 90 kr. bis 11 fl., Mance-Korn 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 20 kr., ungarisches Korn 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 70 kr., prompter Hafer 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., Frühjahrs-Hafer 9 fl. 91 kr. bis 9 fl. 94 kr., prompter Mais 5 fl. 83 kr. bis 5 fl. 90 kr., Frühjahrs-Mais 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 85 kr.

Berlin, 2. Mai. (Telegr.) Börsenbericht. Trotz günstiger Wiener Berichte nicht entsprechend fest, schwankend, schließlich besser; Kredit und Franzosen höher, Lombarden vernachlässigt; deutsche Bahnen beliebt, Banken gut behauptet, ausländische Fonds beliebt, steigend. Geld 2/3 Prozent. — Nachbörse gedrückt, Kreditaktien 237, Staatsbahn 449, Lombarden 156, ungar. Lose 144, ung. Ostbahn 51.25.

Budapest, 2. Mai.

(Witterung und Saatenstand) Heute Nacht ist hier wieder ein sanfter, aber ziemlich reichlicher Regen gefallen, der auch noch einen Theil des Vormittags anhielt. Die Vegetation macht sehr rasche Fortschritte und die Ernteaussichten sind bis jetzt im ganzen Lande, mit Ausnahme der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Theile außerordentlich günstig. In den letzten Tagen sind uns aus verschiedenen Städten und Ortschaften des Landes Berichte über den Saatenstand der betreffenden Gegenden zugegangen, die wir wegen Uebersülle anderweitigen wichtigen Stoffes nicht in extenso abdrucken konnten. Wir bitten unsere Herren Korrespondenten, sich dadurch nicht von der Fortsetzung ihrer Berichterstattung abhalten zu lassen, uns vielmehr fortwährend über die weitere Entwicklung der Saaten und über wichtigere geschäftliche Vorgänge Nachricht zu geben. Im Nachstehenden resumiren wir den Inhalt der uns zugehenden Berichte: Aus Gran wird die günstige Wirkung des gefallenen Regens auf den Saatenstand

301 No. 1. Mai 1876. Ein Abonnent. Auf das in unserem heutigen Blatte enthaltene Inserat „Mollenkur“ machen wir besonders aufmerksam. 8373 Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

rühmt, namentlich wird der Stand der Weingärten als ein vorzüglicher bezeichnet und eine reiche Weinlese in Aussicht gestellt; der Vorrath von Wein im hiesigen Weingebirge wird auf 200,000 Eimer geschätzt. In Neuhäusel ist erst am letzten Sonntag der ersiehnte Landregen eingetreten, der Saatenstand ist befriedigend, auch die unter Wasser gewesenen Felder sind noch rechtzeitig trocken geworden, um Mais oder Hirse darauf zu bauen; die Getreidepreise sind in Folge der günstigen Ernte-Aussichten um 25-30 kr. zurückgegangen. Auch in Szereb a. d. Waag wird der Saatenstand nach dem im Laufe der vorigen Woche gefallenen Regen als ein vorzügliches geschildert, auch die Futtergewächse entwickeln sich kräftig und ist nun endlich dem Futtermangel, mit welchem während des Winters und im Beginn des Frühjahres die hiesigen Landwirthe schwer zu kämpfen hatten, beseitigt. In Presburg sind im Beginn der vorigen Woche mehrere Gewitterregen, am 20. April ein 24stündiger Landregen gefallen; der Saatenstand ist gut, besonders steht Gerste prachtwoll. Aus Warasdi (Vespriker Komitat) schreibt man uns unterm 1. Mai: Die nach Feuchtigkeit lebenden Saaten wurden endlich durch einen mehrstündigen Regen erquickt. Hier und in der Umgegend stehen heute nach dem Regen die Saaten prachtwoll schön. Im Somogyer Komitat sieht man ebenfalls einer guten Ernte entgegen; unser Korrespondent in Kaposvár schreibt uns: Wir haben günstiges normales Frühlingwetter, das für die Entwicklung der Saaten von großem Nutzen ist; fast täglich haben wir warme ausgiebige Niederschläge; der Anbau von Weizen, Gerste und Hafer steht üppig, nur Roggen hat durch die anhaltende Dürre gelitten und weist hie und da gelbe und kahle Stellen auf; Mais wird jetzt (30. April) angebaht, Weingärten stehen schön. — Aus Fünfkirchen wird uns unter dem 27. April geschrieben: Seit zwei Tagen ist hier mit kurzen Unterbrechungen ein ausgiebiger Regen gefallen, der das Gedeihen unserer ohnedies üppigen Saaten für längere Zeit sichert; unsere Oekonomen sehen einer sehr guten Ernte entgegen; auch die Weingärten prangen im herrlichsten Grün und berechtigen zu den besten Hoffnungen. In Karcsag (Rumänien) ist am 27. und 28. April nach einem uns von dort vorliegenden Berichte ebenfalls ein reichlicher Regen gefallen, welcher den Saaten sehr zu Statte kam; die Frühlingsarbeit war dort durch die herrschende Trockenheit sehr aufgehalten worden; andererseits stand ein großer Theil der Felder noch unter Wasser. In der Gegend von Moholy sind schon im Beginn der vorigen Woche mehrere Niederschläge erfolgt, Winter- und Sommerfrüchte, sowie Reispflanzen stehen schön. Im Bácsker Komitat ist, wie man uns aus Toksa, den 28. April, schreibt, am 26. und 27. ein tüchtiger Landregen gefallen, welcher für die Saaten von großem Nutzen war; das Erdreich war dort so ausgetrocknet, daß sich große Sprünge zeigten. Einer unserer Korrespondenten schreibt uns aus Szekesfehervar unter dem 29. April: Der langersehnte Regen ist endlich eingetreten, die Hoffnungen auf eine gute Ernte wurden dadurch neu gekräftigt. Der Maisanbau wird mit voller Kraft betrieben; dem Reispflanzen, welcher schon in voller Blüthe steht, kam der Regen ebenfalls zu Statte. Aus Presburg unter dem 30. April geschrieben: Noch die letzte Woche des Monats April brachte uns einen wohlthuenden, andauernden Regen. Weizen und Hafer stehen sehr schön, der Anbau von Mais und Hafer hat bereits begonnen und geht nunmehr nach dem Regen rasch von Statten; Reispflanzen durch Würmer großen Schaden erlitten. Aus Zichyborf liegt uns ein vom 29. April datirter Bericht vor, welcher mehrere Klagen über den Saatenstand enthält; die Vegetation war dort außerordentlich entwickelt, die Saaten begannen aber derart unter der Dürre zu leiden, daß ein Theil des Weizen-Anbaues umgepflügt wurde; am 28. April fiel ein Gewitterregen, der für die Saaten von großem Nutzen war. In der Gegend von Szekesfehervar hat am 27. April gefallener Hagel bedeutenden Schaden angerichtet. Ein Bericht aus Klausenburg vom 29. April schildert die Vegetation als eine außerordentlich üppige und vorzeitig entwickelte; am 27. und 28. April ist endlich der ersiehnte Regen eingetreten; in der Gegend von Balfy-Hunyad-Klausenburg ist in derselben Zeit ein schweres Gewitter niedergegangen; der während desselben gefallene Hagel hat an den Obstbäumen wesentlichen Schaden verursacht; man hegt allgemein die Hoffnung auf eine ausgezeichnete Ernte. — Das Bild, das die vorstehend skizzirten Berichte von dem Stande der Saaten entwerfen, ist im Großen und Ganzen ein freundliches, die Ernteaussichten sind im größten Theile des Landes sehr günstig; leider ist ein nicht unbedeutender Prozentsatz der von der Ueberfluthung heimgesuchten Gegenden für die diesjährige Ernte fast ganz verloren. An das Ackerbauministerium sind aus den überschwemmten Landestheilen zahlreiche Berichte eingelaufen, welche sich dahin resumiren lassen, daß auf denjenigen Feldern, auf welchen das Wasser nur kürzere Zeit gestanden, die Saaten keinen wesentlichen Schaden genommen haben; auf denjenigen Feldern aber, auf welchen das Wasser längere Zeit gestanden, sind die Saaten zum Theil vollständig vernichtet.

**Die Budapester Handels- und Gewerbekammer** hielt gestern unter dem Präsidium des Herrn Baron Rochmeister eine Plenarversammlung ab. Den wichtigsten Gegenstand der Berathung bildete der Bericht des in Angelegenheit der Revision des Handelskammer-Komitees fulminirte darin, daß die Zahl der Kammermitglieder vermehrt, daß die Handelskammer von den Gewerbekammer gesondert, dagegen eine Central-Handels- und Gewerbekammer geschaffen werde, in deren Wirkungsbereich alle volkswirtschaftlichen Angelegenheiten fallen sollen. Dieser Antrag des Komitees wurde jedoch nach langer Debatte verworfen; die Kammer hielt an dem Prinzip der Vereinigung der Handels- und Gewerbekammern fest, jedoch wurde bestimmt, daß, im Falle die Plenarversammlung von den Abtheilungsbeschlüssen abweichende Entscheidungen faßt, der Abtheilungsbeschluss der an das Ministerium gerichteten Eingabe beizuschließen ist.

**Die Erste Siebenbürger Eisenbahn** wird, wie wir vernehmen, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Staatsgarantie beinahe im vollen Betrage in Anspruch nehmen; der erzielte Betriebsüberschuss beträgt nur 83,000 fl. Das Erträgniß dieser Bahn hat seit der Abschaffung der ursprünglich von derselben eingeführten rationellen und billigen Tarife eine bedeutende Schwächung erfahren, und es wurde gerade bei dieser Bahn der schlagende Beweis geliefert, daß die Höhe der Betriebsentnahmen in den meisten Fällen im umgekehrten Verhältniß zu der Höhe der Frachttarife steht. Ein weiterer Faktor, der ungünstig auf den Verkehr der Bahn einwirkt, ist es, daß die Zillthaler und Petrosényer Kohlenwerke und das Bajda-Gumpaber Eisenwerk, wegen deren Ausbeutung die Bahn zum Theil gebaut wurde, noch immer nicht in solche Hände gelangt sind, denen Kapital und Fachkenntniß in hinreichendem Maße zu Gebote stehen, um die reichen Schätze, welche hier im Schoße der Erde liegen, zu heben.

**Die Pester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** hat vom 1. bis 30. April a. c. für 516,618 beförderte Personen 55,513 fl. 54 kr. eingenommen, der Verkehr hat demnach gegen den gleichen halben Monat des Vorjahres zugenommen und sich die Einnahme um 5851 fl. 97 kr. gesteigert. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 30. April a. c. beträgt 169,512 fl. 54 kr., demnach ein Anstieg gegen die gleiche Periode des Vorjahres von 4265 fl. 9 kr.

**Die Spiritus-Industriellen Böhmens** halten in Prag nächsten Samstag eine Versammlung ab wegen Beschließung einer Petition an den Ackerbauminister um Aufhebung der bestehenden Spiritus-Bebesteuerung und Umwandlung der Spiritussteuer in eine Konsumtions-Steuer. Eine zahlreiche Beteiligung ist angemeldet.

**Die Verträge Südbahn-Trennung.** Baron Edmond Rothschild ist in Vertretung des Pariser Komitees der Südbahn nach Rom gereist. Er soll dort, dem „N. W. Tagbl.“ zufolge, so viel als thunlich der durch die neueste parlamentarische Konstellation bewirkten Hinausschiebung, welche der Baseler Konvention in ihrer Ausführung zugeht, entgegenwirken. Baron Edmond Rothschild hatte demnach, wie römische Briefe melden, am letzten Freitag eine längere Konferenz mit dem italienischen Ministerpräsidenten, in welcher darüber berathen wurde, wann die erwähnte Konvention in Wirksamkeit treten könnte. Am liebsten wäre es dem italienischen Ministerium, so schreiben dessen Organe, wenn diese Konvention gleich in's Leben treten könnte; da aber die Linke des italienischen Parlaments einmal nichts davon wissen will, so wird sich wahrscheinlich das Ministerium fügen und die Ausführung der Konvention auf eine spätere Zeit verschieben müssen.

**Szegediner Ausstellung.** In Szeged fand am Samstag unter dem Vorhabe des Obergespanns Franz Dani eine Sitzung des hundert-Komitees der Landes-Industrie-Ausstellung statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß die Exposition in der Zeit vom 20. August bis 10. September d. J. stattfinden soll. Aus Budapest dürften sich — einer an das Komitee gelangten Zuschrift des Dr. Adolph Szabosy zufolge — circa 200 Industrielle an der Ausstellung betheiligen.

**Pester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektenbörse.** Die heutige Börse war, nachdem auch von Wien sehr hohe Kurse gemeldet wurden, ziemlich lebhaft und in steigender Tendenz. Banken und Anlagewerthe wurden in größeren Posten umgesetzt, auch einzelne Mühlensaktien und Industrierwerthe in beliebiger Stimmung. Devisen und Valuten anhaltend flau.

An der **Worbörse** wurden österreichische Kreditaktien zu 140.70 gekauft, ungarische Kreditaktien waren zu 121.25 Geld begehrt.

An der **Mittagsbörse** österreichische Kreditaktien zu 142 bis 142.50 gemacht, blieben 142.30 Geld, 142.40 Waare, ungarische Kreditaktien bis 122.50, ungar. Bodenkreditaktien bis 44 hauffirend. „Pannonia“-Dampfmühlaktien zu 585 gemacht, Elisabeth zu 130 Geld, Müller und Bäder zu 292 G. Pester Versicherung zu 46.50, Athenäum zu 245 geschlossen. Eisenbahnanlehen zu 97 bis 97.50, Weingehent-Abloß-Obligationen zu 73, ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu 75.25 bis 75.50, Goldpfandbriefe bank-Pfandbriefe zu 88.50 geschlossen. Wechsel auf London zu 119.35, auf Paris zu 47, auf deutsche Bankplätze zu 58.15 begeben.

An der **Abendbörse** hauffirten ungarische Kreditaktien bis 127, blieben 126.50 Geld, ungar. Bodenkreditaktien; österr. Kreditaktien waren etwas matter, blieben 141.80 Geld, 142 Waare.

**Getreidegeschäft.** Der Verkehr in Weizen hatte heute nur geringe Ausdehnung; die Mühlen zeigten nur mäßigen Kauflust, aber auch das Ausgebot war schwächer als

in den letzten Tagen und die Preise blieben daher unverändert. Der Umsatz belief sich auf circa 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiße: 600 Mtr., Prima, 79.6 fl. zu fl. 12.70, 400 Mtr. 78.3 fl. zu fl. 12.50. — Bácskaer: 2500 Mtr. 73.2 fl. zu fl. 11.40. — Csabauer: 500 Mtr. 76 fl. zu fl. 11.70. — Banater: 600 Mtr. 76 fl. zu fl. 11.90. — Oberländer: 800 Mtr. 71.4 fl. zu fl. 9.60. — Walaçischer: 3000 Mtr. 75.1 zu fl. 10, Alles per 3 Monate.

Von **Ukraine** weizen per Frühjahr wurden 2500 Mtr. zu fl. 10.40, 1500 Mtr. zu fl. 10.38, auf Lieferung per September-Oktober 5000 Mtr. zu fl. 9.80 geschlossen.

In **Roggen**, **Gerste** und **Hafer** war kein Geschäft.

Von **Mais** wurden 2500 Mtr. Banater per Mai-Juni zu 5 fl. 38 kr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

<b>Weizen</b> . . . . .	per 100 Kilo:	72.8 fl. 9.90-10.60
		73.7 " 10.10-10.90
		74.6 " 10.40-11.20
		75.5 " 10.80-11.65
		76.4 " 11.25-12.05
		77.3 " 11.50-12.20
		78.3 " 11.80-12.45
<b>Roggen</b> . . . . .	70-72 " 7.80-8.05	
<b>Gerste</b> , Futter . . . . .	60-62 " 6.30-6.74	
<b>Malz</b> . . . . .	62-63.7 " 6.90-8.00	
<b>Hafer</b> . . . . .	36.4-40.1 " 9.46-9.64	
<b>Mais</b> , Banater . . . . .	74.7 " —	
" anderer . . . . .	72.8 " 5.20-5.30	

**Termine:**

<b>Weizen</b> per Frühjahr	10.40-10.45
per September-Oktober	9.80-9.90
<b>Hafer</b> per Frühjahr	9.35-9.45
<b>Mais</b> , Banater per Mai-Juni	5.50-5.55

**Schweinefett** flauer, Pester Stadtware zu 78 fl. sammt Faß Waare.

**Auszug aus dem „Adlony“.**

**Konturfe in der Provinz.** Gegen Adolph Pif in Nyiregyháza; Anmeldestermin am 7., 8. und 9. Juni, Litiskurator Advokat Jakob Horovih. — Gegen Sigmund Freunb, Leberhändler in Bagg-Nehäusel; Anmeldestermin am 24., 25. und 26. Juli, Litiskurator Dr. Armin Kaufmann. — Gegen Alexander Patai-Szabó in Szob-Mező-Báthely; Anmeldestermin am 4., 5. und 6. Mai, Litiskurator Advokat Nikolaus Szalai. — Gegen Joseph Fuchs, Kaufmann in Eszróg; Anmeldestermin am 29., 30. und 31. Mai, Litiskurator Advokat Franz Hochstätter. — Gegen Stephan Schneider, Weinhändler in Komorn; Anmeldestermin am 12., 13. und 14. Juni, Litiskurator Advokat Anton Berinkey.

**Verlosungen.**

**(1860er Staatslose.)** Bei der am 1. Mai in Wien öffentlich vorgenommenen 32. Verlosung der Gewinnnummern der Schuldverschreibungen des 5proz. Staatslotterien-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 fl. in österr. Währ. wurden aus den verlosenen achtzig Serien Nr. 489 877 1508 1581 1799 1862 1895 1987 1995 2211 2278 3003 3223 3352 3376 3408 3417 3614 3992 4120 4128 4563 4825 4956 5653 5748 5760 6166 6397 6933 7451 7679 7918 8351 8448 8483 8917 9406 9531 10465 11291 11666 11806 12223 12301 12372 12436 12629 12933 13054 13057 13467 13517 13838 13957 13970 14069 14222 14307 14315 14660 14911 14933 15053 15654 15689 15691 15989 15992 16734 16738 17318 17549 18001 18136 18227 18579 18982 19295 und Nr. 19819, die nachstehend aufgeführten fünfzig Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in öst. W. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **300,000 fl.** auf S. 1995 Nr. 13, der zweite Treffer mit **50,000 fl.** auf S. 15989 Nr. 2 und der dritte Treffer mit **25,000 fl.** auf S. 1508 Nr. 7; ferner gewannen je **10,000 fl.:** S. 3223 Nr. 4 und S. 7918 Nr. 15; je **5000 fl.:** S. 489 Nr. 1, S. 3223 Nr. 15, S. 3408 Nr. 3, S. 5397 Nr. 19, S. 6933 Nr. 14, S. 7451 Nr. 12, S. 8448 Nr. 5 und Nr. 8, S. 8483 Nr. 12, S. 13467 Nr. 4, S. 14222 Nr. 17, S. 15691 Nr. 7, S. 16738 Nr. 13, S. 18136 Nr. 17 und S. 18227 Nr. 11, und endlich gewannen je **1000 fl.:** S. 489 Nr. 6, S. 1581 Nr. 2, S. 1799 Nr. 15, S. 1987 Nr. 2, S. 3614 Nr. 12, S. 3992 Nr. 13, S. 4120 Nr. 16, S. 5653 Nr. 10, S. 6397 Nr. 5, S. 7918 Nr. 18, S. 8917 Nr. 18, S. 9406 Nr. 3 und Nr. 11, S. 12223 Nr. 18, S. 12436 Nr. 8 und Nr. 11, S. 12629 Nr. 16, S. 13517 Nr. 8, S. 13838 Nr. 1, S. 13957 Nr. 4, S. 14222 Nr. 12, S. 14660 Nr. 4, S. 15654 Nr. 6, S. 16734 Nr. 12, S. 17549 Nr. 11, 16 und Nr. 18, S. 18982 Nr. 13, S. 19295 Nr. 17 und endlich S. 19819 Nr. 7. Auf alle übrigen in den verlosenen 80 Serien enthaltenen Gewinnnummern fällt der geringste Gewinnst von je **600 fl.** ö. W.

**Wasserstand:**

Budapest, 2. Mai, Meter 4.36 üb. Null,	<b>Witterung:</b>
Preßburg, 2. Mai, Meter 3.32 üb. Null,	Windig.
M.-Sziget, 2. Mai, Meter 1.22 üb. Null,	Bewölkt.
Szatmár, 2. Mai, Meter 1.01 üb. Null,	"
Tofai, 2. Mai, Meter 3.45 üb. Null,	"
Szolnok, 2. Mai, Meter 5.37 üb. Null,	"
Szegedin, 2. Mai, Meter 6.55 üb. Null,	"
Arad, 1. Mai, Meter 0.04 unt. Null,	Trocken.
Groß-Becskerek, 1. Mai, Meter 1.23 üb. Null,	"
Verbás, 1. Mai, Meter 2.85 üb. Null,	"
Begán, 1. Mai, Meter 1.76 üb. Null,	Trocken.

**Korrespondenz der Redaktion**  
 G. Gy., Gödöllö. Zur Veröffentlichung nicht geeignet. — N. S., Kecskemet. Sie müssen sich um die betreffende Liste direkt an den Verein wenden. — S. M. K., Thurburg. Sie sind nicht in der Liste. Wir haben Ihre Zuführung erhalten, bedauern jedoch, von derselben für unser Blatt keinen Gebrauch machen zu können.

**Herausgeber und verantwortlicher Redakteur**  
**I. Schnitzer.**

# Große Parterre-Lokalitäten.

Die gegenwärtig von Alois Pirnitzer 8406  
**Akademie-gasse 6**

innehabenden Gesamt-Komptoir- und großen **Fabrik-Lokalitäten**, mit circa 100 Klafter innerem Raum, Keller, und der 300 Klafter **große abgeschlossene Hofraum** sind pr. November preiswürdig zu verlassen. Diese sehr lichten und geräumigen Lokalitäten haben **Gas- und Wasserleitung**, und sind für **Buchdruckereien, Expeditions-, landwirthschaftliche Maschinen- oder sonstige Handels- und Fabrikgeschäfte** sehr geeignet. Auskunft beim Hauseigentümer.

Leinen-, Wäsche und Wirkwaaren-Fabrik-Niederlage

des

## Weisz Gyula,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse).<sup>1</sup>

Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwand und Wirkwaaren von heute ab zu bedeutend

### herabgesetzten Preisen verkaufe

und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Verlangen franko zu sende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen.

### Verkauf zu festgesetzten Preisen.

Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon, fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2, mit feinen Stickereien fl. 2, fl. 2.50.

Ein Unterrock aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schleppe verhältnißmäßig höher.

Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen Stickereien fl. 1.50, fl. 1.80.

Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80, mit feinen Stickereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50.

Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen Stickereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.

Herren-Hemden aus Chiffon mit schräger Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter Brust, hochfein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einfäßen, das eleganteste fl. 3.

Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochfeine Herren-Hemden, färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modefragen aus französischem Creton fl. 2.50, aus englischen Dyfort mit 2 Modefragen fl. 3.

Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.

Kinder-Hemdchen, offen 60 fr., 70 fr., 80 fr. Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Alter. Kinder-Langpöster, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Bartel, Wickelbänder.

Echt französische Damen-Mieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen.

### Für die Echtheit der Leinenwaaren wird garantirt.

1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Velfaster Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Damen- oder Bettwäsche) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.

1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher.

1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schleifische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9. (5/4 fl. 2 höher.)

1 Stück 30ell. echtfärbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10

1 Duzend echte Rumburger-Leinen-Taschentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5.

1 Stück 0ell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste.

1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Gradl (vorzüglich zu Bett- und Möbelüberzügen) fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50 fl. 9, gebumt fl. 12. (Damast).

2 Ellen große rein Leinen-Tischtücher fl. 2 und höher.

1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher.

Färbige Leinen-Kaffeetücher mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50, fl. 2.70, fl. 3.

Sämmtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager aller Gattungen Rumburger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Leinwand, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Nanfing, **Fabrik-Lager in Spitzenvorhängen** nach der Elle von 30 fr. angefangen, Herren- und Damenkragen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glace-, Zwirn und Seiden-Handschuhe, Regenschirme, Sonnenschirme, **Fabrik-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Socken.**

### Französische Hemden- und Kleider-Vertaline

in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 fr. per Elle angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Dyfortstoffe à 40 fr. per Elle, weiße und gelbe Sommerpique, Seiden- und Sammtbänder zc. zc. zu herabgesetzten Preisen.

Verwendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet.

Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hemden ohne Krage oder mit augenathem Krage gewünscht werden.

Nicht konvenirendes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht oder auf Verlangen das Geld zurückgesendet.

Musterforderungen überallhin auf Verlangen gratis und franko. Hochachtungsvoll

8336

**WEISZ GYULA,**

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse).

Heilung wird garantirt.

### Neue Hellmethode!

SYPHILLIDIATRID

## J. PRINDL,

em. f. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

### geheime Krankheiten

heilt neu entdeckte Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach reiner, schmerzloser, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock

Eintritt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Eintritt von 9-4 Uhr.

8335

Radikale und schnell.

## HEILUNG.

### Geheime Krankheiten

jeder Art, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer, sowohl in Privat- als Spitalpraxis während einer langen Reihe von Jahren glänzend bewährten, höchst einfachen Methode gründlich und schnell unter Gewährleistung eines sicheren und günstigen Erfolges nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen schmerzlos geheilt von einem

Dr. der Medizin,

Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Wohnung: Budapest, Radialstraße Nr. 36 (Ecke der großen Feldgasse und Radialstraße) im 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Ordination: Täglich Vormittag von 7-9 und Nachmittags von 1-4 Uhr. Honorar mäßig, mit humanster Berücksichtigung der Verhältnisse eines jeden einzelnen Patienten. Auch brieflich mit Zusendung der Medikamente. 8370

## Beck, Koller & Co.,

Budapest, Handelsstandsgebäude, 8062  
empfehlen ihre vorzügliche englische

### Reisstärke

von J. Reckitt & Sons, London & Hull,

deren Hauptniederlage sie für Oesterreich und Ungarn haben. Diese Reisstärke ist sehr voluminös, gibt der Wäsche eine vorzügliche Steifheit und Glanz und zeichnet sich auch durch ihre besondere Ausgiebigkeit aus.

### Detailverkauf

bei Herrn	Mois Mészáros, Budapest,	Hatvanergasse;
" "	Béla Mészáros, "	Christofly;
" "	Ludwig Wággh, "	Balatingasse;
" "	E. Szenkovszky, "	Maria Valtergasse;
" "	Ignaz Weich, "	Fronmelgasse;
" "	Eduard Szenes, "	Doboshegasse;
" "	M. F. Szabó, "	Sandstrasse;
" "	Rafab Graf, "	Balatingasse 17;
" "	F. Pollat, "	Sandstrasse 29,

## Neeller Möbel-Ausverkauf

bei

Johann Herold,

Budapest V. Bezirk, Balatingasse Nr. 14.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich tief unter dem Erzeugungspreise mein reich assortirtes Waaren-Lager bestehend aus kompletten Salons, Schlaf-, Speis- und Herenzimmer-Möbeln, franz. Boul- und Rip-Gegenständen, Bronze-Statuen, Lampen, Arbeitstischen, Holz- und Goldrahmen-Spiegel, Gobelins und Seiden-Stoffen, echt Schweizer Spitzen und Tüll-englais-Vorhängen komplet eingerichteten Wäschischen mit Bidea's reich geschmückte Wäschkästen mit Schubel überhaupt alle Möbel-Gegenstände die zum Komfort von einem p. t. Publikum gefordert werden können und bei mir in bester Qualität vorrätig sind. Das ehrende Vertrauen welches ich seit 15jährigem Wirken in dieser Branche mir erworben, lassen mich hoffen auf zahlreichem Besuch meines Etablissements. 8142 Hochachtungsvoll

Johann Herold.

Grosse Medaille  
der  
k. k. Gewerbestammer  
und  
20 Preis-Med.

Haupt-Niederlage

Weltausstellung

## BECK, KOLLER & Co.,

Wien 1873

Verdienst-Medail.

Budapest, Handelsstandsgebäude.

## ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

Wien, Wieden, Hauptstrasse 51,  
empfiehlt seine

Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen

für **Brauereien** und **Wirthsgeschäfte**,

Bierkühler mit und ohne Speisebehälter in allen Größen und Formen, neue Mousseuxpipen und Ventile, Kelleraufzüge für Fässer, Flaschen und Speisen, Speisekühler von 30-200 fl., Wasserkühl-Apparate, Flaschen- und Butterkühler zc. zc. 8061

Für **Fleischer**: Fleischkühler in allen Größen.

Für **Kaffeehausbesitzer** und **Zuckerbäcker**:

Gefornes-Maschinen und Reservoirs mit Porzellan- oder Zinnbüchsen. Für die Gebiegenheit der Fabrikate bürgt der große Export von über 15000 Stück in alle Länder.

Illustrierte Preis-Courant gratis.

## Doctor in absentia.

Jene Personen, welche Titel und Diplom eines Doktors der Medizin, der Naturwissenschaften, der Literatur der Theologie, der Philosophie, der Rechte oder der Musik zu erlangen wünschen, ohne ihren Wohnsitz zu verdrängen, wollen sich mit frankirten Briefen wenden an Medicus in Jersey (England) Ringstreet. 46. 7968

Inhaber mehrerer

## Auszeichnungen.

Geheime

## KRANKHEITEN



J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

### Ordinations-Anstalt:

Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ecke Hatvaner- u. Neuenweltgasse), 1. St.

Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 7571

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pesther Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

**Billige Möbel.**  
Wegen Geschäftsausschließung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthschaften, Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor.

**Billige Möbel.**  
Nur noch einige Tage werden die noch übrig gebliebenen Möbel bestehend aus Salon-Garnituren, 1 kompletten Schlaf- u. Speisezimmer um jeden Preis verkauft. Deáksgasse Nr. 10 beim Hausmeister. 21504

**Heirathsantrag.**  
Ein Oekonom-Beamter, 30 Jahre alt (Israelit), Leiter einer schönen Herrschaft in Ungarn, von angenehmem Charakter, wünscht sich mit einem wirtschaftlichen angenehmen Fräulein oder kinderlosen Wittve zu verehelichen. Vermögen und Beschluß der Photographie erwünscht. Adresse „E. S. F.“ an die Exp.

**Eine Wohnung**  
samt großer Werkstätte ist zu vermieten oder das ganze Haus in Pacht zu geben. Näh. verlängerte Neuegasse 933. 21639

**Slaviere!**  
Große Auswahl neuer u. überpielter Konzert- und Stubflügel, Pianinos und Harmonium zu den billigsten Preisen u. Schriftlicher Garantie. Für Loco werden auch Reparaturen bewilligt. Alle Art Reparaturen werden angenommen bei F. Strobel, Klaviermacher, Budapest, Waiznergasse Nr. 6, 1. Stock. 21755

**Gier-Dotter-Verkauf.**  
Eiweiß-Einkauf-Haupt-Depot bei Jakob Graf, Mehl- u. Hülsenfrüchten- u. Spezereimaaren-Niederlage, Budapest, Palatingasse Nr. 17 (im v. Schöfberger'schen Hause). 21396

**Gier-Dotter.**  
Das Gewölbe für Dotterverkauf und Eiweiß-Einkauf befindet sich vom 1. Mai an untere Donauzeile Nr. 33; außerdem werden auf folgenden Plätzen täglich Dotter zu 1 Kreuzer das Stück verkauft bei der Theresienstädter Kirche, Josefstadt, Rákocyplass vor dem Kälberplatz, und Stadt Deákplaz.

**Ein Kompagnon**  
mit einer Baareinlage von fl. 200-300 wird zu einem einträglichen, dauerhaften Geschäft gesucht. Anträge unter „Gewinn“ an die Exp. 21624

**Ein Zimmer**  
für eine Dame ist zu vermieten. Näh. die Exp. 21636

**Das behördl. Konz.**  
Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Stadt, Realschulgasse Nr. 4. Thür rechts besorgt Plätze für Gouvernanten, Gesellschaftsdamen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Kammerjungfern, Bonnen, Kassierinnen, Verschleißerinnen, Ladenmädchen, Stubenmädchen, feine Köchinnen und allerlei weibliche Dienstboten; den P. T. Dienstgebern werden Individuen aller Kategorien sogleich zugeordnet.

**Eine anständige**  
Frau arbeitsam empfiehlt sich als Wirthschafterin für hier oder in der Provinz. Näh. obige Adresse. 21604

**Localveränderung.**  
Wegen Ueberfiedlung bin ich gezwungen mein Lager von Marmortischen, Spiegeln, überhaupt alle zu Käse- u. Wirthshauseinrichtungen erforderlichen Gegenstände, sowie alte und neue Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bernhard Rensch, 2 Mohrengasse, „Hotel Dobler“, vom 1. Mai im anliegenden Fleischmann'schen Gebäude.

**Gassenwohnung.**  
Eine größere und eine kleinere per 1. Mai zu vergeben. Grünebaumgasse 36. 21567

**Ein Eckgrund**  
in der schönsten Gegend der Theresienstadt gelegen 229 □ groß ist mit annehmbaren Bedingungen wegzugeben. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 21631

**Zu kaufen**  
wird gesucht ein schon gebrauchter halbedeckter Wagen, jedoch in gutem Zustande, mit 2 billigen Pferden sammt Geschirr. Näh. in der Exp. 21621

**Das billigste Geld**  
zu 3, 4 und 5 Perz. nur bei A. Adler, Kerepesystrasse Nr. 3, Eingang im Hofe, Thür Nr. 2, auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umsatz für das k. Verfaßamt selbst wenn die Verfaßzeit überschritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute günstigere Bedingungen. 21476

**Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch** unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei mäßigem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

**Franz. Konversations-Übungen**  
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3 vis-à-vis Palais Lütory. NB.

Zur größeren Bequemlichkeit derjenigen die in entfernteren Stadttheilen wohnen, wurde vom betreffenden Professor auch in der inneren Stadt ein Unterrichts-Local eröffnet. Näh. in obiger Wohnung. 21652

**Monat-Zimmer**  
für 10 fl. ist an einen soliden Herrn zu verlassen. Radialstrasse Nr. 70, 1. St. Th. 11. 21640

**Hande Gartentische,**  
30 Stück, und 60 Stück weiße Sessel sind in Steinbruch billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 21644

**Eine Frau**  
wünscht als Beschleißerin oder Haushälterin in der Stadt, nöthigenfalls auch auf dem Lande placirt zu werden. Näheres bei Kornmány István in Promontor. 21645

**Ein Maschinführer**  
mit 1200 fl. Gehalt, 1 Obermüller, 1 Verschleißer für Konditorei, 1 Wirthschafterin zu einer Herrschaft werden dringend gesucht. Näh. Hochstraße Nr. 16 im Hofe Nr. 5. 21650

**A. F. Nr. 33**  
wird höflich eruchtet, den für ihn poste restante Hauptpost Brief noch heute abholen zu wollen. 21648

**Haushälterin**  
wird aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre Haushälterin an die Exp. 21564

**Lehrbuben**  
von gutem Hause werden aufgenommen in der Buchbinderei Stadthausplatz 6, Best. 21655

**Der 33 jährige**  
Georg Frank hat am 1. dieses die Wohnung seiner Mutter verlassen. Er beabsichtigt zurückzukehren. Selber trug ein rothe Mütze, einen schwarzen gewirkten Vilarod, und war baarfuß. Es wird eruchtet bei Eruirung deselben sich an Frau Christine Frank, Kälberplatz 9, zu wenden. 22662

**Gouvernanten,**  
Erzieherinnen und Bonnen, so auch Erzieher alle mit den besten Zeugnissen versehen empfiehlt die Agt. Fort. Budapest, Szegenyi Gasse. 1. Dasselbst wird

**1 Wirthschafterin,**  
die eine baare Einlage von 400 fl. leisten kann sogleich für Best acceptirt. Ferner werden

**1 Hausinspektor**  
mit 2500 fl. Einlage, 1 Inkassant mit 300 fl. werden gesucht. Näh. Stephansplatz Nr. 13, 1 Stock. 21653

**Ein im Verfäße-**  
schäft tüchtig bewandeter junger Mann der Gold- und Schmuckgegenstände genau kennt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht in einem solchen Geschäft, unter sehr annehmbaren Bedingungen baldi. ft placirt zu werden. Adresse Tabakgasse, Nr. 18 3. Stock Thür 26. 21656

**Ein Rasier,**  
der zugleich gut Haare schneiden kann, wird mit guten Bedingungen aufgenommen. 3 Kronengasse Kirchenbazar Nr. 42. 21661

**Ein junger Kauf-**  
mann der deutschen, ungarischen u. serbischen Sprache mächtig, welcher den hiesigen Platz kennt, eine Kaution von fl. 2000 leisten kann, die sichergestellt sein müßte, sucht eine entsprechende Beschäftigung als Kassier, Inkassant oder Reisender hier oder in der Provinz Gefällige Anträge unter 700. an die Exp. d. Blattes. 2951

**Eine Fleischbant**  
in Steinbruch sammt Einrichtung billig und sogleich zu übernehmen. Adresse in der Exp. 20917

**Herrenmode-Ge-**  
schäft, seit vielen Jahren bestehend, renommirter Stoffen in der inneren Stadt, ist sammt Trakt, Stempelverschleiß und Einrichtung frankheitsshalber sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp.

## Ein Praktikant

aus gutem Hause (Christ), mit entsprechenden Schulkenntnissen ausgerüstet, wird gesucht. Offerte an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre H. S. 3 erbeten. 8404

## Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

## Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt.  
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Batvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

## Gemüths- und Nervenkrankhe

finden Aufnahme in dem Asyl des k. Rathes Dr. Franz Schwarzer, Budapest, I. Bezirk, Nr. 270.

Die Behandlung der Gemüths- und Nervenkrankheiten leitet Docent Schwarzer jene der Nervenkrankheiten Docent Kéthly 8259

## Neeller Ausverkauf

von 22 Zimmer wenig benutzte elegante Möbeln. Wegen gänzlicher Geschäftsausschließung werden Elisabethplatz Nr. 1 1. St. Th. 5. die von mehreren Herrschaften übernommen, 22 Zimmer erst kurz angeschaffter eleganten Möbeln wobei sich alles zum vollständigen Hausgebrauch Nöthige befindet, zu jeden annehmbaren Preis verkauft. Näheres daselbst. 21660

## Ein Paar lichtbraune Stuten,

Wagenpferde, 16 Faust hoch, ohne Zeichen, um 380 Gulden, Herrngasse 6, 2. Hof zu besehen von Früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. 8403



## Abgepaßte Netz-Vorhänge,

gut waschbar, in den neuesten Dessains. (1 Fenster immer mit 2 Flügeln gerechnet.)  
1. Sorte: 1 Flügel mit 117 Cent. Breite u. 3 Meter Länge per Fenster fl. 2.80, 3.60.  
2. Sorte: 1 Flügel mit 117 Cent. Breite u. 3 1/2 Meter Länge per Fenster fl. 9. 10.  
3. Sorte: 1 Flügel mit 117 Cent. Breite u. 4 Meter Länge per Fenster fl. 11.50, 22.50.  
4. Sorte: 1 Flügel mit 133 Cent. Breite u. 3 1/2 Meter Länge per Fenster fl. 4.50, 5.50.  
5. Sorte: 1 Flügel mit 133 Cent. Breite u. 4 Meter Länge per Fenster fl. 7. 8. 6. Sorte: 1 Flügel mit 150 Cent. Breite u. 3 1/2 Meter Länge per Fenster fl. 9. 10. Netz-Vorhänge per Meter gemessen in schönen neuen Dessains: 78 Cent. breit per Meter 48, 55 fr. 100 Cent. breit per Meter 35, 50 fr. 117 Cent. breit per Meter 55, 70. 90 fr. 156 Cent. breit per Meter 85 fr. fl. 1., 1.20, 1.30.  
Böhmierte Mouffelin-Vorhänge pr. Meter von 40 fr. aufwärts. Mouffelin-Schnüre aus weiß Leinen gerechnet 1 Stück mit 39 Meter. 65., 85 fr. fl. 1.15, 1.30. Gerü 1 Stück fl. 1.2. Fliegengitter glatt grün oder auch mit schönen gedruckten Mustern 70 Cent. breit per Meter 75 fr. 100 Cent. breit per Meter fl. 1., 1.25.  
F. W. Ungers Sohn Deáksgasse 5 bestehend seit 1835. Schriftliche Aufträge prompt, Preis-courante gratis.

## Vorschuß auf Werthpapiere

ertheilt zu ermäßigtem Zinssatze das Institut für allgemeinen Bankverkehr Henz, Wehli & Scharl, Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Westfälischen Journal.“

## Eine Kette durch's Leben. Zweiter Theil.

Kapitel XVIII.  
Der Ball.  
(60. Fortsetzung.)

— Mein, denkt er, — es war nur ein Schuß ins Blaue. Ich bin Erich's entfernter Cousin, sie weiß von nichts.

Aber Terry täufelte sich. Es war ein „Schuß ins Blaue“ gewesen, aber so wie die Nothe der Schuld auf dem Gesichte des ehrlichen Dragoners flammte, tauchte die erste Ahnung der Wahrheit in ihrer Seele auf.

Sie hatte diese vage Geschichte von einer entfernten Verwandtschaft gehört; sie hatte vernommen, daß Lady Dynely vor Jahren eine Pilgerfahrt nach irgend einer wilden Gegend von West-Irland gemacht und Terry, einen kleinen, ungehobelten Jungen, von dort mitgebracht habe; sie wußte, wie eifrig sie seitdem für ihn gesorgt habe und kannte Terry's unbegrenzte Liebe und Dankbarkeit für seine Pflegemutter, in der für sie stets etwas Mührendes lag; aber sie ließ es sich niemals träumen, daß etwas Anderes dahinterstecke, als was gerade vor Augen lag.

„Erich genug ähnlich, um sein Bruder zu sein.“ Nun, und warum nicht? Sie hatte gehört, was für eine Art Mensch der verstorbene Lord Dynely gewesen war. Erich's Leichtsinns und Unbeständigkeit waren ebenso ein Erbtheil, wie sein Titel. Wer konnte sagen, ob Erich und Terry nicht Brüder seien?

Ja, das war das Geheimniß von Lady Dynely's mitleidiger Sorgfalt, von Terry's demüthiger, geduldiger Ergebenheit.

— Armer Mensch! dachte sie, es trifft ihn hart. Name, Rang, Schönheit, Reichthum, Liebe — Alles dem Jüngeren: dem älteren Bruder nichts.

Sie sitzt eine Weile nachdenkend unter Paulinens geübten Händen; dann wandern ihre Gedanken von Terry Dennison weg zu Gordon Cayll. Er wird heute Abends hier sein und unter Seide und Blumen schlägt ihr das Herz in raschen Schlägen. Seit jenem glücklichen Abend unter den mondbeleuchteten Linden und Kastanien haben sie sich nicht mehr gesehen. Heute Abends wird er wieder bei ihr sein.

Wie seltsam, wie romantisch seltsam ist doch Alles gekommen, denkt sie. Von ihrer frühesten Kindheit an hat sie von ihm gehört, sich ein Heldenbild aus ihm gemacht und ihn auf ihre mädchenhafte, romantische Weise geliebt, ohne eine Hoffnung, ihn je zu sehen. Und jetzt ist er zurückgekehrt — ein Soldat, ein Künstlergenie, und er gehört ihr — ihr für immer!

— Schnell, Pauline! schnell, mein liebes Kind, drängt sie.

Es fehlt nur mehr eine Stunde bis zu seiner Ankunft und sie muß ihm die Erste begegnen — ihm auf dem Wege aufpassen und in der Einsamkeit seinen ersten Gruß erhalten. Schon rollen Räder über den Kies und die Gäste beginnen anzulangen.

Es wird an die Thüre geklopft.

— Darf ich hereintreten, Fräulein Forrester? fragt ein schüchternes Stimmchen.

France schlüpft aus Paulinens Händen, öffnet die Thüre und sieht Crystall angekleidet und zum Hinabgehen bereit vor sich stehen, indem sie mit nervöser Angst vor der Prüfungsstunde zittert. Sie ist nicht an Gesellschaft gewöhnt. Ehe Lord Dynely kam und mit ihm ihr feenhaftes Glück; sie wurde zu Hause nur als ein Kind angesehen. Heute muß sie hinabgehen und Erich's Geschmack Ehre machen — Erich's, des empfindlichsten und kritischsten aller Männer — mußte der halben Gesellschaft unter's Auge treten, sich befritteln lassen und Erich's Verdruß sehen, wenn ihre ländlichen Manieren bespöttelt würden. Sie liebt ihn so ganz, so innig, daß ihr der Gedanke, ihm zu mißfallen, den Tod bringen würde.

Zwei große, flehende Augen blicken zu Fräulein Forrester auf — schüchtern, demüthig, entschuldigend — ein wahrer Kindesblick. Sie fürchtet sich

vor der stattlichen, dunkeläugigen Erbin, aber nicht halb so viel, wie vor Erich.

— Darf ich eintreten, Fräulein Forrester, und warten, bis Sie angekleidet sind und dann mit Ihnen hinabgehen? stammelt sie.

France schließt sie sogleich in ihre Arme — alle ihre Vorurtheile schwinden bei dem Anblick dieses rührenden Kindergesichtes, — sie streicht ihr das Flachshaar von der Stirne und gibt ihr einen herzlichen Kuß.

— Sie hübsches, herziges Kind, sagt sie — kommen Sie herein und lassen Sie sich ansehen. Ich hatte gar keine Idee, daß Sie auch nur halb so lieblich seien.

— O, Fräulein Forrester — Crystall's Gesicht wird blüthrot vor Vergnügen — glauben Sie wirklich, daß ich hübsch bin? Glauben Sie, daß sich Erich nicht meiner schämen wird?

— Ihrer schämen? Nun, Lord Erich ist so ziemlich langweilig und schwer zu befriedigen, aber ich glaube, auch er würde es heute Abends schwer finden, nicht ganz zufrieden zu sein. Nein, kleine Eitelkeit, ich will Ihnen nicht schmeicheln, — ich will Ihnen nicht sagen, was ich von Ihrem Aussehen halte, — nur daß Sie einer Feenkönigin oder einer Lilie in ihrer grünen Blätterhülle mehr gleich, als ich es je an einer Sterblichen sah. Pauline, was denken Sie?

Auf das ergiebt sich Pauline mit der fertigen Zunge der Französin in einen Strom von Lobeserhebungen und Schmeicheleien, die ein Lächeln und Erröthen auf Crystall's schüchternes Gesichtchen zaubern. „Wie eine Lilie in der grünen Blätterhülle“, ja, der poetische Vergleich ist wahr. In ihrem spinnwebartigen Kleide vom blassesten Grün, dem matten Perlenschmuck, dem flachblonden, wallenden Haare, dem blassen Gesichte und den großen scheuen Augen sieht sie aus wie eine Wassernixe, wie Undine selbst — eine See-Lilie in ihrem grünen Blätterhülle.

In den nächsten zehn Minuten ist Fräulein Forrester's Toilette vollendet. Von hoher, stattlicher Gestalt, getragen von stolzem Selbstgefühl, mit offenem, freiem Anstand, läßt sich, so wie die beiden Mädchen die Treppe hinabschreiten, wohl nicht leicht ein größerer Gegenstand denken. Eine blaue, silbergefräute Schleppe hinter sich ziehend, silberweiße Lilien in dem reichen, dunklen Haar, das mit Demantsternen durchflochten ist, einen Strauß von duftenden weißen Blumen in der Hand, so trat Fräulein Forrester mit Fräulein Higgins zugleich vor die gaffenden Grafenschaftsgäste.

Erich wartet auf seine Braut. Er hat ein höchst elegantes, aristokratisches Aussehen und seine Augen leuchten, sowie sie auf Crystall fallen. Um die Wahrheit zu sagen, so hat er sich vor dieser Prüfung fast noch mehr gefürchtet, als sie; denn die Eitelkeit ist bei ihm stärker, als jede andere Leidenschaft. Wie, wenn sie ihm heute Abends nicht Ehre macht? Wenn sie ein häuerisches Aussehen hat oder geschmacklos gekleidet ist? Es hat ihn in den letzten fünfzehn Minuten bald heiß, bald kalt überlaufen. Als er sie an France Forrester's Arm in den Saal treten sieht, da sind Zweifel und Furcht auf einmal für immer zu Ende. Das Herz jubelt ihm in der Brust, die Augen leuchten, ein Lächeln tritt auf seine Lippen, er thut einen tiefen Athemzug, als wäre ihm ein Stein von der Brust gewälzt. Bäuerisch, geschmacklos gekleidet! Sie ist ja das lieblichste Wesen im ganzen Salon, schöner als er sie je gesehen und ihr Anzug der Geschmack selbst. Ja, die Tochter des Landpfarrers wird Lord Dynely heute Abends Ehre machen.

Er tritt vor, nimmt sie in Empfang und senkt sein schönes, stolzes Haupt zu ihr herab, um ihr etwas zuzusüstern, das Crystall's sanftes, süßes Gesichtchen vor Seligkeit strahlen macht. Das Schlimmste ist jetzt vorbei; sie fühlt, daß sie sich vor ganz England ungeschont sehen lassen kann. Erich, der Gebieter und Herr ihres Daseins, hat sich gewürdigt, an seiner demüthigen Magd Gefallen zu finden.

Fräulein Forrester ist beständig umringt und wird von allen Seiten mit Bitten um den nächsten Walzer besümmt, aber sie lehnt es ab. Sie will vor dem Souper nicht tanzen, sonder nimmt Terry Den-

nison's Arm und hängt sich Zuflucht suchend an ihn.

— Ich bin mit Ihnen für den nächsten Walzer engagirt, Terry, merken Sie sich das, sagt sie — um ihn nicht zu tanzen — verstehen Sie mich?

— Ich verstehe, erwidert Terry ernsthaft. Wir warten auf den Helden des Stückes und wollen uns nicht versagen, um ihm entgegenzugehen zu können und sehen unterdessen so kalt und lieblich aus, als wir können. Sie haben sich einen köstlichen Anzug gewählt, Fräulein Forrester — nebelhaft, silberblau, eine Art von Mondscheinfarbe, die Ihrem dunklen Teint vortrefflich läßt. Ich sah Sie noch nie so schön, wie heute Abends. Auf mein Wort, es ist keine im Saal, die auch nur halb so reizend wäre, wie Sie.

Fräulein Forrester knigt dankend.

— Monseigneur, Sie machen mich stolz. Das erste Kompliment in meinem Leben, das ich von Terry Dennison gehört habe. Aber Sie haben nicht Alle im Hause gesehen. Sie haben Fräulein Crystall Higgins nicht gesehen. Da blicken Sie hin!

Terry blickte. Er weiß, daß es später oder früher so kommen muß und hat sich darauf vorbereitet, ihr zu begegnen. Sein sonnenverbranntes Gesicht wird etwas blaß, als er sie auf Erich's Arm gestützt sieht, lieblich wie ein Traum, — glücklich, wie es nur ein Sterblicher auf Erden sein kann. Er dreht sich den Schnurrbart und versucht zu lachen.

— Das Glück kann wunderbar verschönern und macht alle kosmetischen Mittel entbehrlich. Sind sie nicht ein schönes Paar? Sie sehen aus, als wenn sie für einander geschaffen wären. Sollen wir hingehen und ihnen unsere Achtung bezeugen?

— Sie können thun, was Sie wollen; ich habe mit ihnen nichts zu schaffen; und Lady Dynely winkt — ich glaube, sie wünscht mit Ihnen zu sprechen, Terry. Wenn Sie bei Crystall waren, so gehen sie zu ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Ein Diner beim Fürsten Nikolaus.) Ein Korrespondent der „N. N. Ztg.“ erzählt Mannigfaches über das Leben und Treiben in Montenegro. Ueber ein Diner beim Fürsten theilt er mit: Der Fürst war äußerst lebenswürdig und stellte uns seiner Gemahlin, der Fürstin Milena, seiner Mutter, bekanntlich der Frau des berühmten Mirko Petrovič, und seine Schwester vor. Die orientalischen Toiletten der Damen waren prächtig mit den herrlichsten Stickereien geschmückt. Die Montener ariner leisten eben in der Anfertigung derartiger Arbeiten Außerordentliches, und man weiß, wie sehr diese im Dint geschätzt werden. Der Glanz des Kostüms des Fürsten wurde noch durch elf prächtige Ordenssterne erhöht, die seine Brust schmückten. Ich bemerkte unter denselben eine Decoration von Diamanten seltener Schönheit, ein Geschenk des russischen Kaisers. Nach dem Diner wurden wir dem muthmaßlichen Thronerben vorgestellt, einem allerliebsten Prinzen im Alter von vier Jahren. Er ist der einzige Sohn des Fürsten; dessen sonstige Nachkommenschaft bilden fünf Töchter. Als der junge Prinz geboren wurde, hallte Jubelruf durch das ganze Land, während im Gegentheil die Geburt der Prinzessinen Thränen und Klagen hervorrief. In einigen Gegenden wurde die Geburt der Töchter des Fürsten sogar als ein öffentliches Unglück betrachtet, und es fehlte nicht an solchen, die sich aus Schmerz darüber die Haare ausrißen und das Gesicht zertrühten!

(Carrière einer Tänzerin.) Im Abendlande kann es eine schöne Ballerine wohl bald zu einem schönen Gehalt, dann und wann aber auch zu einer glänzenden Stellung in der Gesellschaft bringen, aber eine Krone hat, so viel wir wissen, noch keine von ihnen getragen; ja nicht einmal Fanny Elsler und Madame Tagliani, die doch gewiß berühmt in ihrem Fache waren, vermochten es, sich eine so schöne Kopfzierde zu erlangen. Ganz anders ist es aber im romantischen Orient, dort wurde erst vor Kurzem eine Ballerine zur Sultanan erhoben. Jakob Bey nämlich, der Beherrscher von Kaschgar, besuchte vor Kurzem auch die unter seiner Herrschaft stehende Stadt Jentschar, die von jeher von ihren Tänzerinnen und Musikern bekannt ist, und ließ sich auch eines Abends während seines Aufenthaltes daselbst mehrere dieser erwhähnten Künstlerinnen vorführen, um sich an deren Fertigkeiten zu ergötzen. Beim Tanzen hatte eine dieser Künstlerinnen jedoch das Unglück, auszugleiten und sich am rechten Fuße schwer zu beschädigen. Gleich seinen anderen Glaubensgenossen, die in einem Körperlich Beschädigten nur eine vom Himmel besonders bevorzugte Person erblickten, ward auch Jakob Bey mit Ehrfurcht vor dieser unglücklichen Künstlerin erfüllt, und ließ sie sogleich in seinen Harem bringen, nachdem er ihr noch zuvor den Titel einer Sultanan verliehen hatte.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 101.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 3. Mai

Wien, April 1876.

## NEMZETI SZINHÁZ.

A jó falusiak.

Szinmú 5 felv. Irta Sardou V.

## Népszínház.

Nyomoruság a korsóban.

Eredeti új bohózat dalokkal 5 képen; Irták Csepreghy J. és Rákosi J. zenéjét zerzé Allaga Géza.

**Konzerthalle „Blaue Katze“.**  
Donnerstag, den 4. Mai, erstes Auftreten der französischen Chansonnettenfängerin **Widde.**

**Frou-Frou.** 8398

**Julietta Ricci.**

**Diana-Saal,**  
Kerepeserstraße Nr. 13.  
Täglich

**Ball à la Paris.**  
In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert. Seine ergebenste Einladung macht  
Achtungsvoll **Brestner B.**  
8401

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich mein früher innegehabtes

**Kaffeehaus Ungargasse 5.**  
kauflich an mich gebracht, und Samstag, den 29. April, eröffnen habe. Um zahlreichen Zuspruch bittend, hochachtungsvoll  
**Matth N.** 8329

**Grössere Lokalitäten zu vermieten.**  
Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß, nachdem die königl. ungarische Landeszeichenschule und Zeichenlehrer-Präparandie

**Rombadgasse Nr. 4**  
mit Anfang des neuen Schuljahres d. i. mit 1. September d. Jahres in den Schulbau (Radialstraße) übersteht, daher die innegehabten Lokalitäten weiter zu vermieten sind und mit 1. November a. e. eventuell auch früher bezogen werden können, worauf

**die löbl. Behörden, Vereine, Klubs, Institute und sonst große Lokalitäten benutzenden Unternehmungen** aufmerksam gemacht werden.

Auskunft erteilt Herr Direktor **Gustav Keleti** im Institute daselbst 1. Stock.

**Wichtig für Photographen.**  
Zugleich werden Photographen aufmerksam gemacht, daß der **Water-Saal** im 1. Stock mit Nordlicht-Fenster versehen, freistehend sammt beiderseitigen Terrassen zu einem Atelier sehr geeignet auf mehrere Jahre in Pacht gegeben wird.  
Nähere Auskunft zu erfragen im  
**Komptoir des Herrn Samuel Abeles,**  
Rombadgasse Nr. 4. 8385

**Die Fabrik tragbarer Eiskeller** des Ingenieurs **Franz Volinger** in Wien empfiehlt ihre anerkannt besten und preisgünstigsten

**KÜHL-APPARATE** für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch, Speisefrüchte für Haushaltungen, Gefriermaschinen, Getreidespeicher, komplette Schaufel-Einrichtungen, Raufsee-Bäder neuester Konstruktion. — Plakette Preis-Courante gratis. Aufträge: An die Fabriks-Niederlage, Wien, Bieden, Genmühlgasse 2. 7802

**KARL KATZER,**  
genannt der „Sawirith“, Geschäftsleiter.  
**Erste Pester Possenhalle,**  
8399 Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und täglich Variété-Vorstellung und Konzert unter Leitung des art. Direktors **Karl Klepisch.**  
Erstes Auftreten der ung. Viedersängerin **Frl. Sajnal Irma,** ferner: **Frl. Weichselberg, Frl. Steidler, Frl. Sonnenschein, der Herren Hermann u. Lux.** 8399  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

**Geldvorschüsse**  
auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, bill'igt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Voranschuß-Geschäft des  
**David Redlich,**  
Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt  
8368

**Avis.**  
Kaufleute und Fabrikanten erhalten

**Geld-Vorschüsse**  
auf alle Gattungen  
**WAAREN**  
in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen **Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine** zu den coulantesten Bedingungen:  
**Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.**

**Geld**  
auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

**Verjab-Zettel**  
Satbanergasse Nr. 2,  
im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

Patentirt genähte **Leinwand-Soden** für Herren, 12 Paar fl. 4.50. 8407  
**Gesundheits Duxer Leibchen,**  
zutraglichste u. angenehmste Hülle auf bloßem Körper zu tragen, besonders gegen Verfühlung in Folge stärkerer Transpiration schützend; Leibchen für Erwachsene mit Aermeln in 2 Größen fr. 80 u. fl. 1. — per Stück, nur zu haben in der Kurz-, Wirk- u. Wäschewarenhandlung des **F. W. Ungers Sohn,** Deakgasse 5. Bestellungen prompt ausgeführt. Preis-courante gratis!!!

**Nur während acht Tagen.**

**fl. 2.50 ein echter Haarzopf!**  
(Vor irreführenden, schädlichen Nachahmungen wird gewarnt.)

1 Elle od. 78 Cent. lang, üppig, ohne Einlage, zum Kämmen und Waschen, ganz aus gesunden, langen, rein präparirten Menschenhaaren, ohne jede Beimischung von Imitation „kein Schwindel“ (für echte Menschenhaare wird garantiert).

Verkauf der **Zimmermann'schen Zopf-Fabrik** aus Wien, Hotel „König von Ungarn“ 1. St. Th. 28. 8378

**Nur während acht Tagen.**

**Erstes Budapester Uniformirungsetablissement**  
für k. k. Militär, k. u. Honvéd, k. u. Beamte der Post Telegraphen, Eisenbahn und Finanzwache, bei

**Ignatz Strausz,**  
Landstraße, Karlskaserne.  
Preis-courante auf Verlangen gratis. 8220  
Provinzaufträge werden per Nachnahme prompt effektiert.

**P. T.**  
Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß unsere **Haupt-Niederlage in Budapest** vom 1. Mai l. J. angefangen, sich in **Best, Deakgasse Nr. 9** befindet, mit deren Repräsentanz der **Herr Franz Kémentzy,** Kaufmann in Pest von uns beauftragt wurde.  
Wir empfehlen unsere best renommirten Fabrikate in bekannter gediegenster Ausführung, als:

**N. F. pr. feuerfeste u. einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen,**  
feuerfeste u. einbruchssichere Thüren, Cafseten, Chatouillen, Kopirmaschinen, Siegelpressen;

ferner:

**N. F. priv. Sicherheits-Schlösser** aller Art für Haushöre, Zimmertüren, Magazine, für Schreibische, Schubläden, Garderobekästen, Reisekoffer etc., desgleichen

**Sicherheits-Vorhängeschlösser** in jeder Größe,  
insbesondere erlauben wir uns auf unsere neuesten, nach einem eigenen Hartungsverfahren und nach besonderer Konstruktion angefertigten

**N. F. priv. Patent-Kassen,**  
**N. F. priv. Patent-Kassen-Einsätze** für schon bestehende Kassen und  
**N. F. priv. Patent-Schloßketten** aufmerksam zu machen, welche nach dem einstimmigen Ausprüche von Sachmännern und wissenschaftlichen Kapazitäten bei den kommissionell stattgefundenen eingehenden Prüfungen und härtesten Erprobungen eine bisher **unerreichte Widerstandsfähigkeit** gegen Bohrer, Meißel, Hammer bieten.  
Der solidesten wie billigsten und promptesten Bedienung wolle man jederzeit versichert sein

**Aktien-Gesellschaft der ersten österr. Kassen-Fabrik v.**

**F. Wertheim & Comp.**  
**Molkenkur-Anzeige.**  
**Josef Mok** aus Appenzell (Schweiz) empfiehlt den verehrlichen Kurgästen täglich frische, nach Schweizerart bereitete ausgezeichnete

**Ziegen-Molke**  
vom 8. Mai l. J. angefangen in Budapest auf der Elisabeth-Promenade, der Margarethen-Insel und Kaiserbad **von Morgens 6 bis 9 Uhr** billigt zu verabreichen, und bittet derselbe, ihn mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen.

**Kaufmännischer Unterricht für Erwachsene.**

**Alex. Novák,**  
Professor der Handelswissenschaften an der Gesellschafts-Handelschule, der Buchhaltung am k. Bürgerschullehrer-Seminar, beider ständiger Bücherrevisor beim k. Kriminalgerichte in Budapest, lehrt nach einer leichtfasslichen praktischen Methode und unter Garantie besten Erfolges die einfache und doppelte

**Buchführung**  
für jedes Unternehmen, so wie auch die hiezu gehörigen Rechnungsarten, die Handelskorrespondenz und die Wechselkunde.

**Zur Beachtung**  
Im Sinne des XXXVII. Gesetzartikels vom Jahre 1875 ist jeder Kaufmann Ungarns verpflichtet Bücher zu führen, aus welchem seine Geschäfte und die Lage seines Vermögens zu ersehen ist. — Als Kaufmann wird im Sinne dieses Gesetzes Jeder betrachtet, welcher Handelsgeschäfte gewerbmässig betreibt, selbst Handelsbrauen haben die Rechte und Pflichten eines Kaufmannes. Beim Privatunterricht ist daher mein Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet, die Methode rein praktisch, so recht ins Geschäftsleben eingreifend, darzustellen, damit selbst Jedem, dem die Buchführung bisher gänzlich fremd war, bei einigermaßen aufmerkamer Verfolgung meines Vortrages, binnen sehr kurzer Zeit begreiflich sein wird, so dass er im Stande ist, die Bücher seines Geschäftes ohne fremde Hilfe danach einzurichten und fortzuführen. Auf Wunsch ertheile ich den Unterricht auch brieflich. Jene, die sich behufs rascher Erlernung der Buchführung in die Hauptstadt Begeben wollen, besorge ich auf Wunsch die bestmögliche Verpflegung, 8077

Die Unterrichtssprache ist nach Belieben deutsch oder ungarisch.  
Wiederholt werden möglichst viele Praktiken.

Wien, April 1876.  
Budapest: VII. Bl. Arzbauergasse Nr. 31. 2. Stock. 1